

GESCHÄFTS BERICHT 2022

Diakonie Rostocker Stadtmission e.V.



Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Joh 6,37 (Jahreslosung 2022)

Impressum

Geschäftsbericht 2022

Diakonie Rostocker Stadtmission e. V.

Bergstraße 10 | 18057 Rostock

Tel 0381 | 461360

Fax 0381 | 4613636

info@rostocker-stadtmission.de

www.rostocker-stadtmission.de

Vera Pürckhauer

Geschäftsführende Vorständin

Henrike Regenstern

Vorsitzende des Verwaltungsrates

Vereinsregister

Nr. 0893 Amtsgericht Rostock

Steuernummer

079/ 141/ 05263

Bankverbindung

OstseeSparkasse Rostock

IBAN DE83 1305 0000 0201 0899 47

BIC NOLADE21ROS

Redaktion

Rolf Gauck

Referent Öffentlichkeitsarbeit
(Satz, Layout, Redaktion)

Erdmuthe Grosser-Bald

Referentin Diakonisches Profil
(Redaktion)

Kontakt

presse@rostocker-stadtmission.de

Danke für die Mitwirkung!

Ein großes Dankeschön gilt allen beteiligten Mitarbeitenden der Rostocker Stadtmission für die Erstellung von Beiträgen und Fotos und das Sicherstellen der entsprechenden Bildrechte bzw. das Einholen einer Fotoerlaubnis.

03

Grußwort der Vorständin

– Abschied und Neubeginn liegen in Gottes Hand.

07

Aufsuchende ambulante Betreuung für Geflüchtete

– 2016 begann die Arbeit des Teams, 2022 wurde sie wichtiger denn je.

09

Der Baum des Lebens – Ein gemeinsames Projekt von OSKAR und der Tagesgruppe am Wäldchen.

13

Wie **Cook & Chill** in der Kita Arche Noah Einzug hielt.

16

Mein neues Zuhause – "Ich weiß, dass ich anders bin und das ist in Ordnung."

21

Nachhaltigkeit – In Kita und Pflege wurden Nachhaltigkeit durchbuchstabiert.

25

30 Jahre Wohnungsnotfallhilfe – Nicht nur ein Grund zum feiern.

38

Rostocker Stadtmission in Zahlen – Umsatz und Personal.

41

Kontakt – Ansprechpartner in den Geschäftsbereichen.

05

Hilfe für ukrainische Familien

– Der Überfall Russlands auf die Ukraine erforderte schnelle und koordinierte Hilfe.

08

Wellcome – Ein gute Idee in schwierigen Zeiten.

11

Begegnung in Bad Doberan – Nach welchen moralischen Werten möchten wir unser Leben ausrichten?

15

Auszeit mit dem F. C. Hansa – Eine besondere Aktion für das Pflegepersonal.

18

FASD Beratung – Ein neues Angebot für Rostock und M-V.

24

Die Schöpfung bewahren – man kann nur schützen, was man liebt.

27

Berichte aus den Arbeitsbereichen und Projekten – #AUS LIEBE

39

Organigramm – Viele Hilfen unter einem Dach, alle Angebote im Überblick.

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Joh. 6,37 (Jahreslosung für das Jahr 2022)

Liebe Mitglieder, verehrte Freunde und Förderer der Rostocker Stadtmission,

den Geschäftsbericht für das zurückliegende Jahr 2022 lege ich Ihnen im 175. Jahr des Bestehens organisierter Diakonie vor. Anlässlich dieses Jubiläums startet die aktuelle Kampagne #AUSLIEBE, der die nebenstehende Grafik entnommen worden ist.

Der Beginn des Angriffskriegs gegen die Ukraine im Februar 2022 löste eine weitere große Fluchtbewegung aus. Binnen weniger Tage erreichten auch Rostock zahlreiche Geflüchtete.

Ihnen Raum zum Ankommen zu geben, gehörte zu den wesentlichen Aufgaben, denen wir uns in der Rostocker Stadtmission im Jahr 2022 gestellt haben. Mehr als zehn Wohnungen aus unserem eigenen Bestand konnten wir in kürzester Zeit so herrichten, dass sie von neu Angekommenen zu beziehen waren.

Nur durch das eingespielte Zusammenarbeiten von Mitarbeitenden aus unserer Verwaltung, aus Sozialkaufhäusern und Altenhilfe, aus mobiler Flüchtlingsberatung und aus Kindertageseinrichtungen konnte zahlreichen Familien und Einzelpersonen das Einleben in Rostock ermöglicht und erleichtert werden.

Ganz besonders möchte ich mich in diesem Zusammenhang auch bei den zahlreichen Ehrenamtlichen der Rostocker Tafel für ihren außerordentlichen Einsatz bedanken.

Weitere Einzelheiten zum Raumgeben aus Liebe lesen Sie in den Beiträgen aus den einzelnen Arbeitsfeldern im vorliegenden Bericht.

Natürlich bestimmten weitere Herausforderungen das Jahr 2022: nach langer Sanierungsphase konnte unsere zehnte Kindertageseinrichtung in Betrieb genommen werden. Der gesamte Prozess der Essenversorgung für Kita-Kinder und Senioren wurde auf das Verfahren Cook & Chill umgestellt - frischer, schmackhafter und gesünder kann das Essen nun täglich auf zahlreiche Tische kommen. Jeder unserer drei Pflegedienste kann inzwischen auf das ergänzende Angebot einer Pflegepension verweisen. Und mit Förderung von Aktion Mensch haben wir das erste Beratungsangebot für Betroffene des Fetalen Alkohol Syndroms in Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen.

So reagierten wir auch im Jahr 2022 auf gewaltige Herausforderungen – und dies in Monaten, die nach wie vor durch extrem erhöhte Krankenstände zum Ende der Pandemie geprägt waren.

In großer Dankbarkeit beende ich nun meine Vorstandstätigkeit nach mehr als 20 Jahren und wünsche der Rostocker Stadtmission auch fortan alles Gute und Gottes reichen Segen,



Vera Pürckhauer
Vorständin



**MANCHMAL
HEISST LIEBE,
RAUM ZU
GEBEN.
#AUSLIEBE**



diakonie.de

175
Jahre
Diakonie 

Hilfe für ukrainische Familien

Als mit Jahresbeginn die Losung für 2022 „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ im letzten Rückblick erschien, konnte niemand ahnen, wie wichtig diese Botschaft ab dem 24. Februar 2022 werden würde.

Plötzlich gab es Krieg mitten in Europa und sehr viele Menschen aus der Ukraine waren auf der Flucht. Der Hilfebedarf in den angrenzenden Ländern war enorm. Es bedurfte ganz konkreter Unterstützungsmaßnahmen, da die meisten Geflüchteten Frauen mit Kindern waren und nach wie vor sind.

Die Rostocker Stadtmission beteiligte sich mit Sachspenden umgehend an ersten Hilfskonvois. Doch schnell wurde klar, dass die in Rostock ankommenden Familien Hilfe benötigten. Es wurden verschiedene Anträge an das Deutsche Kinderhilfswerk, Aktion Mensch und viele weitere gestellt. Gleichzeitig wurde geschaut, wo die Mitarbeitenden der Stadtmission vor Ort konkret helfen können.

Es war und ist nach wie vor wichtig, dass die Menschen in Rostock gut ankommen und wissen, wo sie Hilfe, Begegnung und Begleitung finden. Mit unseren Projekten und den umgehend aufgebauten aufsuchenden Diensten konnten wir konkrete Hilfsaktionen für geflüchtete Frauen und Kinder anbieten. Wir organisierten Lebensmittelausgaben für ukrainische Familien, kauften mit Spenden notwendige Dinge des täglichen Bedarfs, vermittelten Wohnraum und statteten diesen aus, wir ermutigten die Ankommenden unsere Hilfsangebote zu nutzen, vermittelten Plätze in Kindertagesstätten, unterstützten bei der Integration in Arbeit und ermöglichen bis heute Hilfe zur Selbsthilfe bzw. sammeln Spenden.

Mittlerweile dauert der Krieg in der Ukraine länger als ein Jahr, Millionen Menschen mussten vor den Kämpfen fliehen. Viele von ihnen haben in Deutschland und in Rostock Zuflucht gefunden – doch es ist immer noch unfassbar, welches Leid dieser Krieg und damit die größte Fluchtbewegung seit Ende des Zweiten Weltkriegs auslöst. In Rostock angekommen bieten wir und viele andere Helfer*innen ein Dach über dem Kopf.

Die Familien sind erst einmal in Sicherheit, haben eine Unterkunft, die seelischen Wunden benötigen noch sehr lange, bis sie heilen. Kaum jemand von uns Helfenden kann sich tatsächlich in die Lage hineinversetzen, von heute auf morgen Flüchtling zu sein. Wie schwer es für ein Kind ist, die erlebten Schrecken zu verarbeiten und täglich die Bilder von Bombenangriffen zu sehen, immer mit dem Wissen, es könnten auch Familienmitglieder betroffen sein, ist für uns unvorstellbar.

In unseren Angeboten der Aufsuchenden Betreuung, bei der Rostocker Tafel oder in den Kindergärten der Stadtmission erfahren die Mitarbeitenden viel Dankbarkeit. Sie wissen, wie wichtig unsere Hilfsangebote gerade für Kinder sind, die vor dem Krieg geflohen, jetzt dringend Stabilität brauchen. Das ist gar nicht so einfach. Viele Familien mussten die Väter oder Angehörige in der Ukraine zurücklassen. Das wiegt schwer auf den Seelen der Menschen. Daher ist es wichtig, dass unser Engagement weitergeht.

Nach dem Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 gab es sehr viel Solidarität, doch es ist wichtig, dass wir bei all den unangenehmen Folgen, die dieser Krieg auch für uns mit sich bringt, in unserer Solidarität nicht nachlassen. Projekte, wie jene, die wir im Rahmen der NDR-Hilfsaktion „Hand in Hand“ oder dem Hilfsfonds der Nordkirche beantragt haben, fördern die Nachhaltigkeit unseres Engagements sowohl für ukrainische Menschen, die hier weiterhin dringend Hilfe benötigen als auch für Menschen, die unter den Folgen von Energiekrise und massiven Preissteigerungen leiden.

Die Rostocker Stadtmission hat in ihrer mehr als hundertfünfzigjährigen Geschichte vielen Menschen in Krisen und auch in Kriegen geholfen und wird dies auch weiterhin mit ihren Angeboten und Dank ihrer engagierten Mitarbeitenden tun.

R.G.



Lebensmittel,
gefüllte Schulranzen,
Wohrausstattung,
Dinge des täglichen Bedarfs,
Spielzeug u.v.m.



Direkt bei den Menschen

Die Betreuung von dezentral untergebrachten Flüchtlingen durch die Rostocker Stadtmission begann zu Beginn des Jahres 2016. Im Januar 2022 bestand das Team nur noch aus zwei Mitarbeiterinnen...

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine, im Februar 2022, setzte die dezentrale Betreuung ihre Arbeit seit März 2022 wieder im stärkeren Umfang fort. Aufgrund der hohen Nachfrage durch ukrainische Frauen, Männer und Familien wurde das Team auf mittlerweile 10 Mitarbeitende vergrößert.

Die Arbeit in der Dezentralen Betreuung ist sehr umfangreich und vielseitig. Sie umfasst Hilfe bei Fragen und Problemen mit Ämtern und Behörden, Beantragung von Leistungen, Suche nach Ärzten sowie Begleitung und Übersetzung der Gespräche, Unterstützung bei der Suche nach Deutschkursen, Hilfe bei der Wohnungssuche, Beratung bei Fragen zu den Themen Haushalt und Familie, Suche nach einem Arbeitsplatz und die Suche nach Schulen und Kitas. Wobei es sich bei den aufgezählten Hilfestellungen nur um einen Bruchteil der tatsächlichen Arbeit der Mitarbeiter in der dezentralen Betreuung handelt.

Mit der Ankunft in Rostock befanden sich die Menschen in einem für sie fremden Land mit neuen Herausforderungen. Die Stadt Rostock stand ebenfalls vor einer neuen Aufgabe und musste schnell reagieren.

Anfangs wurden die meisten geflüchteten Menschen in einer Halle untergebracht. Einige Rostocker nahmen die Menschen freiwillig bei sich auf. Der Regelbedarf wurde in den ersten Monaten vom Sozialamt Rostock geleistet. Die Menschen hatten dadurch etwas Zeit, um sich zu sortieren. Mit der Hilfe des Sozialamtes Rostock und dem Team der dezentralen Betreuung konnten viele einen geeigneten Wohnraum finden.

Zum Sommer 2022 entwickelte sich eine neue Struktur, sodass die erwerbsfähigen ukrainischen Mitmenschen ihren Regelbedarf vom Jobcenter Rostock und die Pensionäre ihren Regelbedarf von der Grund-

sicherung erhielten. Bei der Antragstellung für diese Leistungen spielte das Team der dezentralen Betreuung eine entscheidende sowie unterstützende Rolle.

Viele Flüchtlinge teilten den Mitarbeitern schmunzelnd mit, dass sie in ihrem ganzen Leben in der Ukraine nicht ansatzweise so viele wichtige Briefe erhielten, wie in den ein paar Monaten in Deutschland. Neben dem Sprachkurs suchten sich einige Menschen einen Minijob, um die im Integrationskurs erlernten Sprachkenntnisse zu vertiefen und sich zu integrieren.

Die Klienten der dezentralen Betreuung fassten in der Hansestadt Rostock Fuß, sodass mit der Zeit der Wunsch entstand, sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen. Viele streben zudem eine Ausbildung, einen Studienplatz oder einen festen Arbeitsplatz in naher Zukunft an.

Die Hilfe der Mitarbeiter aus der dezentralen Betreuung wird weiterhin dankend in Anspruch genommen, da sich immer wieder neue Fragen ergeben und einige Veränderungen die Menschen vor neue Aufgaben sowie Herausforderungen stellen.

Anastasia Vetrov & Tatjana Kortmann
(Betreuerinnen im Team der Aufsuchenden
Betreuung geflüchteter Menschen des
Integrativen Betreuungszentrums)



Das Team der Aufsuchenden Betreuung für geflüchtete Menschen im Dezember 2022

wellcome – ein schwieriger Start

Das Baby ist da, die Freude ist riesig – und nichts geht mehr. Gut, wenn Familie oder Freunde in der ersten Zeit unterstützen können. Wer keine Hilfe hat, bekommt sie von wellcome.

Das Angebot des Projekts ist klar definiert, doch bei der Übernahme war die Welt mitten in der Pandemie. In einem Projekt, das Menschen zusammenbringen möchte, die sich vorher nicht kannten und in dem ein Baby in die Obhut einer "fremden" Ehrenamtlichen gegeben wird, stellte Corona alle Beteiligten vor große Herausforderungen.

wellcome ein Angebot für alle Familien, die sich im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes Unterstützung wünschen, startete im April 2021 und viele Ehrenamtliche zogen sich aus ihren Tätigkeiten zurück.

Ehrenamtsarbeit ist die Basis des Angebots. Die Freiwilligen kommen an ein bis zwei Tagen in der Woche für einige Stunden in die Haushalte, die Hilfe und Unterstützung bei der Koordinatorin anfragen. Die wellcome-Teamkoordinatorin, bis Sommer 2022 Diana Behrendt, seit 1. September 2022 Angela Brünner, steht den Familien und Freiwilligen während der gesamten Zeit beratend zur Seite.

Mütter werden heute meist nach wenigen Tagen aus der Klinik entlassen. Zu Hause beginnt – trotz aller Freude über das Baby – der ganz normale Wahnsinn – insbesondere bei Alleinerziehenden: das Baby schreit, niemand kauft ein, das Geschwisterkind ist eifersüchtig und der Vater hat keinen Urlaub mehr. Wer keine Hilfe von Familie, Nachbarn oder Freunden hat, kommt da schnell an seine Grenzen.

Doris Neumann ist eine der Ehrenamtlichen im Projekt. Seit 2014 ist sie dabei. Damals wurde das Projekt noch durch das Zentrum Kirchlicher Dienste umgesetzt, bevor die Stadtmission auf Bitten des Zentrums hin übernahm. "Ich helfe gerne, ich mag Kinder und ich habe Zeit." sagt Doris Neumann. Sie hat Erfahrung, ist seit dem Eintritt in die Rente für ihre Enkelkinder da und hat Spaß an diesem Ehrenamt.

"Schlechte Erfahrungen habe ich eigentlich nie gemacht, aber es ist schön, wenn die

Eltern mitwirken." Zuletzt betreute sie eine Familie mit mehreren Kindern und einem Hund. Oft ist Doris Neumann auch nach der Betreuung noch im Kontakt mit den Familien. "Spaziergehen würde ich ohnehin, mit einem Kind im Wagen ist der Spaziergang durch Lütten Klein nicht so trostlos." Sie nimmt Stress mit Humor und weiß, dass Eltern unglaublich dankbar für die Unterstützung sind.

Die Ehrenamtlichen bei **wellcome** wachen über den Schlaf des Babys, während sich die Mutter erholt, sie kümmern sich um das Geschwisterkind, begleiten die Mutter zum Kinderarzt oder unterstützen ganz praktisch und hören zu.

Angela Brünner, die das Projekt seit September 2022 koordiniert, weiß wovon sie spricht, wenn sie sagt "es gibt viele Familien, die das Angebot benötigen". Sie arbeitet in der Kita Jona in Evershagen und hat viele Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Eltern in sozialen Brennpunkten.

Leider ist das Projekt, auch bedingt durch die Pandemie, noch nicht so bekannt, wie es sein sollte. Auch Unterstützer werden noch dringend benötigt. Ehrenamtliche und Spender zu finden ist daher, neben der Organisation, den Kennenlernetgesprächen mit Familien und Helfern auch eine Hauptaufgabe der wellcome-Teamkoordinatorin.

Glücklicherweise ist die Pandemie nicht mehr alltagsbestimmend – was hoffentlich so bleibt. Denn Kinder werden täglich geboren und nicht jedes wächst in ein breites soziales Netz hinein. Anfragen von Müttern, die nächtelang nicht geschlafen haben, die keine Zeit mehr für das Leben neben Kind und Haushalt für ihre Freunde haben, gibt es derzeit viel mehr als Ehrenamtliche. Das möchte Angela Brünner ändern.

R.G.

„Der Baum des Lebens“

Ein gemeinsames Projekt der Tagesgruppe am Wäldchen und des Kinderhospizdienstes OSKAR.

Die Symbolik `Baum´ findet in der Tagesgruppe am Wäldchen oft eine metaphorische, haltungsgebende Bedeutung. Im Alltagsgeschehen wird der „Vertrauensbaum“ für die Bindungs- und Beziehungsarbeit gestaltet und kleine „Abschiedsbäumchen“ werden aus Keimlingen der vorhandenen Pflanzen in der Tagesgruppe großgezogen und zum Ende der Tagesgruppe mit in die Häuslichkeit übergeben. Da ist es nicht weit hergeholt, das Bildnis `Baum´ für den Umgang in und mit schwerwiegenden Lebensereignissen ebenfalls zu nutzen.

Die Themen Abschied nehmen, Tod, Sterben und Trauer gehören immer noch zu den Tabuthemen unserer Zeit. Nicht selten fällt es uns Erwachsenen schwer, offene Gespräche zu diesen Themen mit unseren Kindern zu führen. Eigene schmerzhaft Erfahrungen in unserer Lebensbiografie führen oft zu dem Wunsch, Kindern dies zu ersparen. Gleichwohl wissen wir, dass besonders die Kinder ein großes Interesse daran haben, mehr zu den Themen Abschied, Tod und Trauer zu erfahren und sich mit ihren ganz eigenen und individuellen Geschichten zu zeigen.

Die Kinder der Tagesgruppen kennen solche Erlebnisse gut. Ein junger Mensch in der Tagesgruppe musste den Tod zweier Großmütter innerhalb eines Wochenendes zusätzlich zu seinen alltäglichen Herausforderungen meistern und einen Umgang mit den Gefühlen finden. In solchen Fällen ist es ein ungemein wertvoller Schatz der Rostocker Stadtmission e.V., viele unterschiedliche Fachbereiche und Expert*Innen im Kollegium zu wissen. Schnell war für das Team der Tagesgruppe klar: „Wir fragen Madlen Grolle-Döhring an. In der Zusammenarbeit mit dem ökumenischen ambulanten Kinderhospiz- und Familienbegleitedienst OSKAR können wir den jungen Menschen eine Anlaufstelle bieten und uns eine fachliche Sicherheit.“ sagte Frau Schmoranzer-Dobberstein.

So begaben wir uns gemeinsam, OSKAR und die Tagesgruppe, im Rahmen einer Projektwoche in den Winterferien 2022 auf die Spurensuche nach ganz eigenen Trauerthemen, die das Leben der Kinder prägten und immer noch begleiten.

Am ersten Tag unseres Projektes näherten wir uns der Frage: Wie geht denn eigentlich Erinnern? Geholfen hat uns dabei das Lieblingsbuch von Frau Jürgens: Der Baum der Erinnerung (Britta Teckentrup), welches beschreibt, wie die Tiere nach dem Tod ihres geliebten Freundes „Fuchs“ zusammenkommen. Aus ihren gemeinsam geteilten Erinnerungen wächst nicht nur Hoffnung, sondern auch ein großer, starker Baum, der sie fortan schützt. Einige junge Menschen konnten sich öffnen und erzählten von ihren Versuchen, sich zu erinnern. Die Kinder beschrieben, wie sie versuchen, sich an verlorene Haustiere, gestorbene und/oder weitentfernt lebende Familienmitglieder oder auch weggezogene Freundschaften zu erinnern.



„Eine Mauer aus Trauer“ entstand am zweiten Tag unseres Beisammenseins. Nun wurden die Kinder gefragt, welche persönlichen Trauerthemen es in ihrem Leben gibt. Wer mochte, konnte erzählen. Und alle hörten zu. Mit viel Liebe zum Detail entstand im Laufe des Tages eine Mauer aus Schuhkartons. Jeder einzelne Karton erzählt eine Trauergeschichte aus dem Leben des Kindes. Unsichtbares wurde sichtbar.

Die Erarbeitung der Kartons wurde durch eine hohe Vielfalt von schöpferischen Ausdrucksformen unterstützt, sodass auch Holzarbeiten neben Ausschneiden- und Heißklebe-Exzessen zu finden waren. Selbst geheime Türen im Deckel des Kartons wurden verbaut, sodass der verstorbene Großvater und Angelliebhaber in einem bunten, lebhaften Meer als umgestaltete Playmobil-Figur nur sichtbar wurde, wenn es das Kind wirklich zulassen konnte und wollte.

Wer sich mit Trauer auseinandersetzt, muss sich auch mit dem Leben konfrontieren. „Was macht dich glücklich?“ war die leitende Frage für unseren dritten Projekttag. Dies ist eine Frage, die so elementar und dennoch manchmal so schwer zu beantworten ist, wenn die Welt um einen herum sich anteilnahmslos und stresserfüllt anfühlt. Die jungen Menschen der Tagesgruppe werden in täglichen, pädagogischen Reflexionen ermutigt, die schönen Dinge und Talente wahrzunehmen, die ihr

ganz eigenes Leben bereithält. Gerade in sich schweranfühlenden Momenten ist es gesund, sich den guten Dingen zuzuwenden, die uns glücklich machen. Dieser Resilienzfaktor bedarf Übungen und Vielfalt. Die große „Glückssonne“, die gestaltet wurde, zeigt mit jedem einzelnen Strahl etwas, was für die Kinder „Glück“ bedeutet.

Am vierten Tag kam das Highlight. Gemeinsam mit allen Kindern und Erzieher*innen feierten wir ein Lebensfest in Anlehnung an das mexikanische Totenfest `Dias de los Muertos`. Wir tanzten, sangen und deckten uns eine feierliche Tafel mit den Lieblingsessen der Kinder. Weil der Tod zu unserem Leben gehört, ist es unsere Aufgabe, schöne Momente spürbar zu machen und in Gemeinschaft zu erleben. So, wie es jeden Tag unser eigener Anspruch sein sollte, den Blick auf das Gute und Guttuende zu richten und die schweren Momente gemeinsam zu tragen - Gemeinsam anstatt einsam.

Die jungen Erwachsenen erinnern sich gern mit uns zurück und nutzen entstandene Metaphern. Manche Kinder fragen noch heute, wann „diese nette Frau mit den Locken“ noch mal zu uns kommt.

Danke für diese tolle Erfahrung.

Madlen Grolle-Döhring, Kinderhospizdient
und Fanny Schmoranz-Dobberstein,
Tagesgruppe am Wäldchen



Begegnung in Bad Doberan – Wie wollen wir leben?

Menschen sind sich oft ähnlich in ihren Bedürfnissen. Wenn die physischen Grundbedürfnisse erfüllt sind, können wir uns Gedanken darum machen, nach welchen moralischen Werten wir unser Leben ausrichten möchten.

Oft ist es uns ein Bedürfnis, mit den Menschen in unserer nächsten Umgebung gut auszukommen und gemeinschaftlich rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Dafür mögen wir auch gern Verständnis für den individuellen Erfahrungshintergrund unserer Mitmenschen aufbringen. Ebenso sind Menschen wohl von Natur aus neugierig und mögen es ein Leben lang zu lernen, um so über sich hinauszuwachsen.

Auch in Bad Doberan und Umgebung gibt es viel zu entdecken. Welch eine Vielfalt an Menschen leben hier und welche Erfahrungen hat jeder Einzelne auf seinem individuellen Lebensweg gemacht? Doch wie können sich die Bad Doberaner*innen kennenlernen und ins Gespräch kommen? Die Migrationsberatung der Rostocker Stadtmission unterstützt den Integrationsprozess der Erwachsenen und Familien, sowohl durch tägliches Beratungsangebot, als auch durch themenspezifische Gruppenangebote und fördert so die interkulturelle Öffnung der Nachbarschaft im Landkreis Rostock. Und alle wissen: Essen verbindet!

Im Rahmen der interkulturellen Woche ergab sich im August und September 2022 die Gelegenheit zwei altbewährte Formate der Begegnung in Bad Doberan wieder aufblühen zu lassen. In Zusammenarbeit des Jugendmigrationsdienstes der AWO in Bad Doberan, der Migrationsberatung für

Erwachsene der Rostocker Stadtmission in Bad Doberan, sowie mit tatkräftiger Unterstützung des Treffpunkt Suppenküche, konnten im Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde in Bad Doberan, zwei Abende der Begegnung stattfinden.

Die „Löffelgespräche“ sind in Bad Doberan bereits vor 2020 eine beliebte Möglichkeit der Begegnung und des kulinarischen Austausches gewesen. Insgesamt konnten zwanzig Plätze – davon zehn durch lang eingesessene Bad Doberaner*innen und zehn durch neu in Bad Doberan lebende



Menschen, belegt werden. Die Anmeldung war gewünscht, die Teilnahme kostenlos. Im Vorfeld wurden fünf Rezepte internationaler kulinarischer Köstlichkeiten ausgewählt und die Zutaten dafür von den Organisierenden eingekauft. Unter Anderem standen Gerichte wie Bulgur mit Gemüse, Köfte in Tomatensoße oder Pellkartoffeln mit Quark auf dem Plan.

Am späten Nachmittag des 31. August 2022 trafen sich die kulinarisch Interessierten in den Räumen des Treffpunkt Suppenküche. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und Absprachen zum abendlichen Rahmenprogramm, verteilten sich die Teilnehmenden an fünf Tische und bereiteten gemeinschaftlich die dort platzierten Zutaten, nach den ebenso dort hinterlegten Rezepten, zu. Beim gemeinsamen Tun entstehen spannende Gespräche, zum Beispiel über Erfahrungen

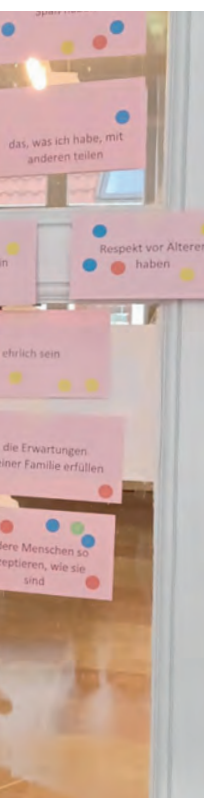
und Besonderheiten der eigenen familiären Kochgewohnheiten. Außerdem ist es eine willkommene Gelegenheit, um das Deutsch Verstehen und Sprechen im natürlichen Umgang miteinander zu üben. Im Anschluss an das Schnippeln, Zubereiten und Backen, konnten alle das köstliche Buffet auf der Terrasse des Treffpunkt Suppenküche in den Abendstunden eines herrlichen Spätsommertages genießen.

Eine Woche später, am 07. September 2022 sollte ein zweiter Abend der Begegnung unter dem Namen „Abendbrot mit Geschichte?“ auf eine Fortsetzung der frisch geknüpften Begegnungen einladen. Unter dem Motto „Wie wollen wir zusammenleben“ sollte der Rahmen für einen offenen Erfahrungsaustausch geschaffen sein. Wieder fanden sich etwa 25 Interessierte aus verschiedenen Nationen in den Räumen des Treffpunkt Suppenküche ein. Diesmal durfte die Anzahl der Teilnehmenden ganz offenbleiben und alle waren willkommen.

Nach einer Vorstellungsrunde im Stuhlkreis, wurde eine kurze Geschichte über Solidarität im Umgang miteinander vorgelesen. Diese war einleitend für ein gemeinschaftliches Gespräch darüber, welche Werte uns ganz persönlich im Umgang miteinander wichtig sind. Alle Teilnehmenden konnten zwei bunte Klebepunkte auf Kärtchen an der Wand kleben und so die ihnen ganz persönlich wichtigsten Werte nominieren. Erstaunlich war es zu sehen, wie sich hierbei Übereinstimmungen ergaben.

Im Anschluss an diese Gesprächsrunde wurde das kleine Buffet mit Fladenbrot, Aufstrichen und einem Kuchen aus der Suppenküche eröffnet. Wieder konnten die Bad Doberaner*innen auf der Terrasse der Suppenküche Platz nehmen und dort ihre Gespräche beim gemeinsamen Abendbrot fortführen. Alle waren froh über die neuen Bekanntschaften und interessiert an weiteren Möglichkeiten des Austausches. Seitdem finden in regelmäßigen Abständen weitere Abende mit Geschichten und geselligem Abendbrot im Gemeindehaus in Bad Doberan statt und alle sind herzlich willkommen.

Marianne Schulz, Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) und Allgemeine Soziale Beratung in Bad Doberan



Wie Cook and Chill in der Kita Arche Noah Einzug hielt

Cook and Chill – wer ist das denn? – Freunde von Tom und Jerry – oder wie oder was???

Damit alle mitreden können: Cook and Chill heißt das neue Verfahren der Essensversorgung in Kita und Pflegeheimen durch unsere Zentralküche in Roggentin.

Die warmen Speiseanteile werden wie bisher zubereitet und gegart – dann jedoch in kurzer Zeit gekühlt, sodass sie bis zu drei Tage kalt gelagert werden können. Vor dem Verzehr werden die Speisen zu Ende gegart – und kommen dann wie frisch gekocht auf die Teller von Kindern und Bewohnern.

Wozu soll die Veränderung gut sein?

Als bestes Beispiel auf diese Frage wird oft der Brokkoli genannt: wurde er früher gar gekocht und dann warm zur Kita oder zum Pflegeheim gefahren, kam er dort oft weich und verfärbt an. Durch die neue Methode wird das Gemüse in der Küche nur kurz an gegart, und nach Transport und Kühlung im sogenannten Konvektomaten der Verteilerküche in Kita oder Pflegeheim verzehrfertig erhitzt. So kommt der Brokkoli grün und bissfest auf die Teller.

Wenn sich das Verfahren etabliert hat, können Lieferwege und -zeiten eingespart werden. Denn die Lieferung kann von fünf auf drei Tage in der Woche reduziert werden.

Um zu erfahren, wie die Einführung von Cook and Chill in der Kita Arche Noah genau abgelaufen ist, bin ich hingefahren und habe nachgefragt:

Wie gelingt die Veränderung vom bisherigen Verteilen der gekochten Speisen hin zum Cook an Chill?

Wichtige Zutaten für solch einen Veränderungsprozess sind große Portionen Zuversicht und Kooperationsbereitschaft für alle Beteiligten, dazu neue Geräte in Küche und Vorratsraum, Fantasie für das Neueinrichten - und in allem jede Menge Fehlerfreundlichkeit und eine gute Prise Gelassenheit.

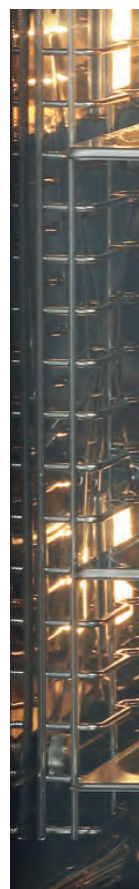
Was kann aus der Arche Noah dazu konkret berichtet werden?

Wenn ein Gebäude nicht von Anfang an für eine derartige Versorgung geplant und gebaut wurde, wehrt es sich zunächst an einigen Stellen gegen den Umbau: z.B. sind die notwendigen Lüftungen in der Arche Noah gar nicht so leicht zu installieren, wie sie dringend benötigt werden. Denn sowohl die großen Kühlschränke zum Aufbewahren der Speisen wie auch der zum Nachgaren benötigte Konvektomat erzeugen viel Wärme, die aus den Räumen abgeführt werden muss. Bisher sind die Wände für die Installation von Abluftrohren nicht geeignet.

Hinzu kommt, dass die neuen Geräte viel Steuerung benötigen, die von den Mitarbeitenden in der Verteilerküche zunächst gelernt werden muss. Hier hat sich die Unterstützung durch einen Koch aus der Zentralküche absolut bewährt.

Nachgefragt, ob die Hilfe von Herrn Olandt kam, schauten mir große Fragezeichen aus den Augen der befragten Kolleginnen entgegen. Aber dann wurde klar: Lars – ja Lars Olandt war unser Bester! Er hat uns alles gezeigt und erklärt und selber machen lassen – solange, bis wir es selber und sicher konnten.

Frau Niemann und Frau Kösterke waren regelrecht begeistert von dieser Art der Unterstützung. Und inzwischen sagen sie stolz, dass sie nun selbstständig und sicher die Speisen annehmen, lagern und zubereiten können.



Und was sagen die kleinen Endverbraucher?

Die Kinder wollte ich beim Spielen nicht stören. So habe ich ihre Erzieherin Frau Lau gefragt. Sie sagte klipp und klar: endlich schmeckt den Kindern das Essen. Sie können Kartoffeln als Kartoffeln erkennen. Und den gegarten Fisch, der ohne Panade serviert wird, haben die Kinder nach erster heftiger Ablehnung aber nun auch zu essen gelernt. Sie haben ihn vor dem Essen genau angeschaut, daran gerochen – und beim Essen festgestellt, dass er ja richtig weich ist und gut schmeckt! Und auch Eintöpfe sind inzwischen von „Pennern“ zu „Rennern“ geworden. Die Leiterin der Arche Noah Frau Schmidt hat ergänzt: neulich kam sogar ein Großvater und erzählte vom begeisterten Echo seines Enkelkinds zum neuen Essen. Das hat dann auch ihn sehr gefreut.

Was empfehlen die Kühlungsborner denen, die in Zukunft Cook & Chill einführen wollen?

Die Mitarbeitenden wünschen den beteiligten Kolleginnen und Kollegen, dass sie vorausschauend über die Absicht der Versorgungsumstellung informiert werden. Und im Anschluss ausreichend Zeit für eine Auseinandersetzung mit den neuen Anforderungen bekommen. Beteiligte Kolleginnen wollen auf alle Neuerungen in der Bestellung und beim Handhaben der Technik vorbereitet sein. In der notwendigen Umgestaltung sollten Mitarbeitende der Verteilerküchen einbezogen werden, denn sie verbringen viel Zeit an ihrem Arbeitsplatz und wollen sich dort wohlfühlen.

Die Kühlungsborner Mitarbeiterinnen ermutigen alle Kolleginnen in Kita und Pflege, auf Cook & Chill zuzugehen. Sie sind gern bereit, sich über die Schulter schauen zu lassen und Fragen zu beantworten.



Erdmuthe Großer-Bald nach einem Besuch
in Kühlungsborn und Gesprächen mit
Beteiligten, am 17. November 2022

Auszeit mit dem F. C. Hansa

*Ohne euch läuft nichts! Keine Hilfe in Notfällen, keine Versorgung von Patienten, keine Pflege der Alten und Schwachen... Viel zu selten sagen wir Danke an jene, die unser gesellschaftliches Leben am Laufen halten.**

Mit einer tollen Aktion wollte der FC Hansa den tagtäglichen Einsatz insbesondere in der Pandemie-Zeit würdigen und lud Frauen und Männer aus systemrelevanten Berufen zum Heimspiel gegen den SC Paderborn ins Ostseestadion ein.

Die Mitarbeitenden der Sozialstation Rostock waren mit Lukas dabei*

Auch wir Mitarbeitenden bewarben uns für diese Aktion, um für das Ressort der ambulanten Altenhilfe 30 Freikarten zu erhalten.

Die Freude unter den Mitarbeitern war riesig, denn ganz spontan wurde die Wochenendplanung verändert und wir konnten mit Kolleginnen und Kollegen aller 3 Sozialstationen ein Fußballspiel im Ostsee-Stadion genießen.

Da hatten wir eine Idee

Während wir uns auf das gemeinsame Event freuten, weckte diese Aktion den Gedanken, einen kleinen und dabei ganz großen Fußballfan ebenfalls zu ermöglichen, dieses Spiel zu besuchen – unseren Lukas*.

Die Sozialstation Rostock versorgt seit vielen Jahren ein schwer beeinträchtigtes Kind im Einzelwohnen. Diese Versorgung zeigt jeden Tag aufs Neue, wie gut ressortübergreifende Zusammenarbeit funktionieren kann.

Leider waren die Freikarten nicht für einen Rollstuhl geeignet. Ich wollte es aber doch probieren, dass Lukas* beim Fußballspiel dabei sein kann.

Telefonisch erreichte ich niemanden mehr, somit schrieb ich eine lange Mail...

Genau 3 Tage vor dem Spiel, sandte der F. C. Hansa 2 Freikarten für die Osttribüne und Lukas* konnte mit einer Begleitperson dabei sein.

Seine Augen leuchteten, als die Spieler auf dem Platz alles gaben und die Stimmung im Ostseestadion in bekannter Weise tobte.

Auch wenn der F. C. Hansa dieses Spiel verlor, wir waren alle dabei und es bleibt ein unvergesslich schöner Moment.

Stefanie Gugat
Ressortleitung Ambulante Altenhilfe

*Zitat aus dem Aufruf des F.C. Hansa Rostock



Silvana Klonau aus der Sozialstation Rostock
beim Heimspiel des F.C. Hansa

Mein neues Zuhause – Mein besonderes Leben

Hallo,

ich heiße Lukas* und bin neun Jahre alt. Wenn Ihr euch erinnert, dann habt ihr schon mal 2018 von mir gehört. Wahnsinn, wie die Zeit vergeht!

Damals lebte ich in der WIF (Wohngruppe mit intensiver Familienarbeit) zusammen mit bis zu 10 weiteren Kindern. Ich hatte dort eine tolle Zeit und es haben sich immer alle gut um mich gekümmert. Ein großes Dankeschön an die Erzieher und Sozialpädagogen!

Nun wohne ich nicht mehr dort. Das liegt daran, dass ich mehr Unterstützung benötige, als andere Kinder. Ich habe ein Ultrakurzdarmsyndrom und werde nachts künstlich ernährt. Mithilfe von verschiedenen Medikamenten kann ich aber essen, was ich möchte.

Wenn ich abends ins Bett gehe, dann kommt ein Pflegedienst und schließt mich an eine Pumpe an und morgens wieder ab. Während ich schlafe, kriege ich eine Infusion. Zudem habe ich eine Muskeldystrophie und leide manchmal unter Schmerzen in meinen Beinen, daher benötige ich beim Laufen öfter eine Pause und habe für den Alltag einen Rollstuhl.



Ich kann jedoch mit meinem Therapiefahrrad die Straßen unsicher machen und habe Spaß daran, mich zu bewegen. Ich möchte mich an dieser Stelle natürlich auch ganz herzlich bei den Pflegekräften bedanken!

Ich weiß, dass ich anders bin als andere Kinder, aber das ist völlig okay und normal für mich.

Im Februar 2022 wurde ein Einzelwohnen für mich eröffnet. Nun fragt Ihr euch sicherlich: „Einzelwohnen? Was bedeutet das?“

Das ist eigentlich recht einfach zu erklären. Ich lebe in einer Wohnung mit meinem eigenen Zimmer, Wohnzimmer, Bad, Küche und einem Büro für die Betreuer, denn mit neun Jahren darf ich natürlich noch nicht alleine wohnen. Es passt immer jemand auf mich auf. Ich gehe ganz normal in die Schule. Morgens werde ich von einem Fahrdienst abgeholt. In der Schule begleitet mich meine Integrationshelferin.

Ich bin manchmal nicht der schnellste und brauche Hilfe bei gewissen Aufgaben. Ich kann zum Beispiel nicht so schnell mitschreiben, wie die anderen Kinder oder habe Konzentrationsprobleme. Ich bin meiner Integrationshelferin sehr dankbar, dass sie immer an meiner Seite ist!

Wenn ich nachmittags aus der Schule komme, wartet schon eine Betreuerin auf mich. Insgesamt gibt es drei, die abwechselnd da sind. Bis 22 Uhr passen sie dann auf mich auf. Wir müssen manchmal noch Hausaufgaben machen, spielen Gesellschaftsspiele, machen einen Spaziergang oder gehen auf den Spielplatz. Gerne beschäftige ich mich auch alleine in meinem Zimmer und spiele mit meinen Autos. Dabei höre ich am liebsten ein spannendes Hörspiel. Je nach Bedarf, müssen wir auch mal etwas einkaufen oder andere Sachen erledigen.

Oft habe ich unterschiedliche Arzttermine, aber das bin ich mittlerweile gewohnt. Ein ganz normaler Alltag eben.

Es gibt auch wichtige Regeln, an die ich mich halten muss,

wie beispielsweise kleinere Dinge im Haushalt erledigen. Dies kenne ich aber schon aus der WIF. Mein Vater kommt mich regelmäßig zweimal die Woche besuchen. Auf diese Tage freue ich mich immer besonders.

Am Wochenende, in den Ferien oder an einem Feiertag passt eine Betreuerin den ganzen Tag auf mich auf. Die langen Tage eignen sich super für einen schönen Ausflug.

Am Ende des Tages, essen meine Betreuerin und ich gemeinsam Abendbrot.

Vorher gehe ich meist Duschen, dies kann ich mittlerweile schon gut alleine. Vor dem Schlafen gehen kommt dann der Pflegedienst. Bis ich ins Bett muss, bekomme ich etwas vorgelesen, höre ein Hörspiel oder darf auch mal Fernsehen. Um 22 Uhr (ich schlafe bereits schon lange tief und fest) kommt eine Nachtwache. Meine Betreuerin hat dann Feierabend. Ein Dankeschön an meine lieben Betreuerinnen, dass sie jeden Tag besonders machen!

Die Nachtwache passt die ganze Nacht auf mich auf. Das heißt, dass ich meine eigene Security habe. Cool oder? Die Nachtwache darf schließlich nicht schlafen und muss mehrmals in der Nacht schauen, ob bei mir alles gut ist. Es kann mal etwas mit der Pumpe sein und daher muss aufgepasst werden.

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an alle Nachtwachen!

Morgens mache ich mich dann fertig für die Schule. Dabei werde ich beim Waschen und Anziehen vom Pflegedienst unterstützt. Wenn ich angezogen bin, frühstücke ich und werde von der Nachtwache runter zum Fahrdienst gebracht.

Am Wochenende oder in den Ferien kann ich morgens ganz entspannt auf meine Betreuerin warten und muss mich erst später fertig machen.

Nun ist bald Weihnachten und fast ein Jahr im Einzelwohnen ist vergangen. Meinen Wunschzettel habe ich natürlich schon fertig.

Ich freue mich sehr auf mein erstes Weihnachten im Einzelwohnen. Ich habe viele schöne und aufregende Momente erlebt. Trotz meiner Handicaps, wird mein Leben, so einfach wie möglich für mich gestaltet. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich wünsche allen ein besinnliches Weihnachtsfest mit glücklichen und zufriedenen Kindern!

Ein Text von Lukas*,
erstellt mit etwas Unterstützung.



*Lukas ist ein Pseudonym –
Der Name des Jungen wurde aus
Datenschutzgründen geändert.

FASD Beratungsangebot für Rostock und Mecklenburg-Vorpommern

Seit Oktober 2022 kann durch die Rostocker Stadtmission Beratung für Menschen angeboten werden, die von FASD betroffen sind. Das auf fünf Jahre angelegte Projekt wird durch die Aktion Mensch gefördert.

Cornelia Kirsten konnte als ausgewiesene FASD - Fachfrau für diese Tätigkeit gewonnen werden.

Sie wurde von Erdmuthe Großer-Bald in einem langen Gespräch zur Thematik befragt.

E.G.-B. Frau Kirsten, ich erlaube mir zu Beginn unseres Gesprächs eine persönliche Anmerkung. Im Zusammenhang mit Ihrer Anstellung habe ich erstmalig den Begriff FASD kennengelernt – und erfahren, dass dies die Bezeichnung für eine Fetale-Alkohol-Spektrum Störung ist, also für alle Probleme, welche im Zusammenhang mit Alkohol in einer Schwangerschaft stehen. Englisch: **F**etal **A**lcohol **S**pectrum **D**isorder.

Ich habe erfahren, dass offenbar zahlreiche Menschen betroffen sind – und mich ehrlich gesagt gewundert. Denn solange ich denken kann, meine ich zu wissen, dass sich Schwangerschaft und Alkohol nicht vertragen. Und habe fälschlicherweise angenommen, dass in Zeiten allumfassender Informationsmöglichkeiten dieses Wissen Allgemeingut ist – und beherzigt wird.

C.K. Wie es mit dem Allgemeinwissen bestellt ist, gehört zu den schwer zu beantwortenden Fragen. Auf jeden Fall ist in unserer gesamten Gesellschaft zu erleben, dass Alkohol zu sehr vielen Gelegenheiten getrunken wird. Zu den verschiedensten Anlässen scheint es einfach dazu zu gehören „mit einem Sektchen“ jemand hochleben zu lassen, sich „auf ein Bier, auf einen Wein“ zum Gespräch zu verabreden.

Und immer, wenn in derartigen Situationen jemand „nein danke“ sagt, liegt die Frage nach dem Wieso in der Luft. Nein-sagende Personen spüren unmittelbar einen Rechtfertigungsdruck. Kommentare wie „Spaß-

bremse“ sind dann schnell zu hören. Das erklärt auch die Tatsache, dass Betroffene zu zwei Dritteln nicht aus sogenannten „Alkoholiker-Familien“ stammen, sondern eher aus „gutem Hause“.

Hinzu kommt natürlich nach wie vor die Tatsache, dass eine Schwangerschaft nicht von Anfang an als solche bemerkt wird, zuweilen auch längere Zeit verborgen gehalten wird.

E.G.-B. Können Sie bitte noch einmal ganz kurz beschreiben, weshalb Alkohol das schwerste Gift für ungeborene Kinder ist?

C.K. Alkohol trifft das heranwachsende Kind immer unmittelbar. Durch den Blutkreislauf gelangt Alkohol ungebremst zum Fötus – und dies vom ersten Tag der Befruchtung. Da gibt es nicht die sogenannte Plazenta-Schranke, da Zellgifte diese durchbrechen und nicht gefiltert werden. Noch nicht einmal Heroin ist so umfassend potenziell schädigend wie Alkohol.

Alkohol beeinträchtigt die Entwicklung des Gehirns – des wichtigsten Steuerorgans für den Menschen. Alkohol verhindert den Aufbau von notwendigen Zellen, man spricht regelrecht von „Löchern im Gehirn“. Hinzu kommt die fettlösende Wirkung des Alkohols, sodass notwendige Ummantelungen der Nervenstränge aufgelöst werden.

Die „Datenautobahnen“ im Gehirn und mit ihnen die Übertragungsmöglichkeiten von Informationen und Steuerungsmechanismen werden beeinträchtigt.

E.G.-B. Welche Auswirkungen auf das Kind hat der Alkohol dann spürbar?

C.K. Im Falle von häufig trinkenden Müttern erlebt das von FASD-betroffene Neugeborene einen kalten Entzug durch die Geburt. Insbesondere, wenn die Mutter noch kurz vor der Entbindung konsumiert hat. Aber auch wenn eine schwangere Frau nur ein Glas in den 9 Monaten getrunken hat, kann dies das Ungeborene nachhaltig schädigen. Da ein ungeborenes Kind Alkohol zehnmal langsamer abbaut als ein erwachsener Organismus, muss man sich vorstellen, dass das Kind (zum Teil immer wieder) lange Zeit im Alkohol geschwommen ist. Das alkoholgeschädigte Gehirn erlebt den Wechsel vom Mutterleib ins Licht der Welt und die Entzugserscheinungen als hochgradigen Stress. Fachleute gehen von einer Trauma Erfahrung aus. Die Kinder schreien bis zur Erschöpfung, auch wenn sie liebevoll gewiegt und versorgt werden.

Die jungen Mütter und Väter geben sich oft alle erdenkliche Mühe – und scheitern immer wieder. Frustration, Stress und Schlafmangel treffen sie hart. Hinzu kommt die quälende Frage nach dem Warum. Nicht selten kommt es dann zu grobem Fehlverhalten der Erwachsenen – allein aus Überforderung und entsprechender Verzweiflung.

Die Kinder stoßen praktisch ständig an Grenzen durch an sie gerichtete Erwartungen, die sie nicht erfüllen können. Sie finden sehr schwer Ruhe, schlafen unregelmäßig. In ihrer körperlichen Entwicklung sind sie meist klein und zierlich.

Ihr geistiges Vermögen kann dabei durchaus gut entwickelt sein. Es gibt auch Betroffene mit hohem IQ, die dennoch aufgrund ihrer Hirnschädigung an Schule und Lernen beispielsweise scheitern. Durch die Unsichtbarkeit der Schädigung ist das Verständnis in der Umwelt zusätzlich erschwert.

Betroffene Kinder erkennen an sie gestellte Fragen und Anforderungen durchaus – sie können sie jedoch nicht so erfüllen, wie sie es selber wollen. Ihr zeitliches und räumliches Vorstellungsvermögen ist oft beeinträchtigt. So kommt es häufig zu Erzählungen, die vom Umfeld als Lügen eingestuft werden.

E.G.-B. An dieser Stelle zunächst herzlichen Dank für Ihre Beschreibungen. Beim Zuhören wächst in mir die Vorstellung von der wechselseitigen Verzweiflung betroffener Kinder und ihrer Bezugspersonen.

Wie können Betroffene denn erfahren, dass es Unterstützung für sie durch Ihre Beratung geben kann?

C.K. Auch XYZ leiden unter den Auswirkungen der vorgeburtlichen Alkoholschädigung, da das Leben mit Betroffenen oft nicht einfach ist. Daher ist es so entscheidend, weitreichend Betroffene wie ihr Bezugssystem zu informieren.

Einrichtungen der Jugendhilfe und Pflegeeltern sind ebenfalls Zielgruppen. Selbst unter Medizinern ist die Diagnose FASD noch nicht flächendeckend bekannt, bzw. wird sie immer noch hin und wieder als Trend- oder Modediagnose angesehen. Also wende ich mich an Gesundheitsämter und Jugendämter, an Kitas und Schulen, auch direkt an Praxen von Gynäkologinnen und Kinderärzten.

Information ist immer mein erstes Ziel! Und damit einhergehend das Zurückdrängen der Schuldfrage. Es ist niemandem geholfen, sich schuldig zu fühlen – und aus lauter Scham im schlimmsten Fall keine Hilfe zu suchen und in Anspruch zu nehmen.

E.G.-B. Das verstehe ich mit dem Kopf sofort. Den Zusammenhang im Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft erkenne ich ebenfalls ohne Mühe. Und dennoch stelle ich mir die Situation für betroffene Mütter in besonderer Weise schwer vor.

Was wissen Sie über betroffene Mütter – wie gehen Sie auf sie zu?

C.K. Was geschehen ist, ist geschehen. Es lässt sich nicht rückgängig machen. So wie FASD grundsätzlich nicht heilbar ist. Aber inzwischen gibt es Erfahrungswerte, wie der Umgang mit FASD betroffenen Menschen so gepflegt werden kann, dass die Situation für alle erträglicher werden kann.

E.G.-B. Nun bin ich gespannt... Was kann Betroffenen helfen?

C.K. Als erstes braucht es meines Erachtens eine neue Haltung – nämlich, dass die Schwierigkeiten und Herausforderungen im Umgang mit FASD-Betroffenen Krankheits-symptome sind und nicht böser Wille oder Absicht. Die Kinder scheitern sehr oft im Alltag, was sie zusätzlich zu den Krankheits-symptomen in hohem Maße stresst. Sie zeigen ihrer Umwelt diesen Stress.

Als allererstes gilt es zu verstehen, dass ihr Verhalten nichts mit den Personen zu tun hat, die gerade um sie herum sind.

Für die Gesellschaft und Umwelt ist die Botschaft wichtig, dass es bei FASD um eine Krankheit geht. Die Symptome sehen von außen allzu oft wie „ungezogen“ aus. Aufklärung über diese Spannung ist der erste Schritt.

Das Verhalten deines Kindes hat nichts mit dir zu tun! Es ist die Krankheit, unter der ihr beide (unterschiedlich aber dennoch) leidet.

Eine anerkannte Diagnose zu erhalten, ist in unserem Bundesland allerdings noch immer schwer. Deshalb ist mir ein großes Anliegen, die betroffenen Eltern und Bezugspersonen in ihrem Alltagshandeln zu unterstützen. Wenn es gelingt, dies an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, kann manches erleichtert werden.

Beispielsweise brauchen Kinder mit FASD Symptomatik oft eine klare kurze Ansprache. Nur so können sie den Gehalt der Aufforderung verstehen, sich merken und entsprechend handeln. Das hört sich mitunter an „wie auf dem Hundeplatz“. Ist aber für alle Beteiligten eine Hilfe – und Herausforderung zugleich, wenn weitere Kinder in der Familie leben, mit denen ein anderer Umgang gepflegt wird.

Während gesund entwickelte Kinder ruhig Schwierigkeiten erleben sollen – um am Umgang mit ihnen zu lernen und zu wachsen, sollten von FASD betroffenen Kindern absehbare Schwierigkeiten möglichst aus dem Weg geräumt werden. So kann es gelingen, dass sie Erfolgserlebnisse verspüren, die für sie wegen ihrer Seltenheit besonders wichtig sind.

Regelmäßige Abläufe erleichtern ebenfalls das Leben. Selbst schöne Abwechslungen wie Ausflüge und Urlaub werden als Stress erlebt. Dabei kann es passieren, dass die Wutausbrüche erst Tage später einsetzen.

Wenn Eltern und betroffene Heranwachsende lernen, sich von zu hohen Zielen im Leben zu verabschieden, ist viel erreicht. Nicht die Verselbständigung sollte das erste Ziel sein, eher das Knüpfen und Pflegen eines tragfähigen Netzwerkes für vielfältige Lebenslagen.

E.G.-B. Welche Möglichkeiten haben Sie, in der Gesellschaft auf FASD aufmerksam zu machen?

C.K. Derzeit ist davon auszugehen, dass in Deutschland 1,6 Mio Menschen von FASD betroffen sind. Die Dunkelziffer ist sehr sehr hoch. Für FASD gibt es bislang keine Lobby. Auch Studien sind bislang unzureichend.

Deshalb ist es neben der Beratung Betroffener meine Aufgabe, Netzwerke zur Aufklärung zu bilden. Dazu gehört ansprechendes Material für die Öffentlichkeit.

Im Februar brachte die Selbsthilfegruppe FAS(T)D perfekt Rostock, vorrangig Angehörige betroffener Kinder, eine Broschüre unter dem Motto „FASD häppchenweise“ heraus und verteilte sie im Rahmen der NACOA Aktionswoche in Rostocker Beratungsstellen und Arztpraxen (NACOA – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien). Auch wir in der Beratungsstelle der Rostocker Stadtmission teilen diese Materialien und Erfahrungen.

Inzwischen zeigen sich mutige Betroffene in der Öffentlichkeit. Mütter sprechen über ihren Alkoholkonsum in der Schwangerschaft. Herangewachsene junge Betroffene zeigen sich und sprechen über ihr Aufwachsen. Sehr hilfreich ist die Aussicht, dass betroffene junge Leute sich zu FASD-Beratungspersonen qualifizieren.

E.G.-B. Frau Kirsten, ich danke Ihnen für alle Information.

Können Sie unseren Leserinnen und Interessierten zum Abschluss sagen, was Ihnen Kraft gibt in dieser anspruchsvollen Arbeit?

C.K. Im Hier und Jetzt gibt es immer wieder sehr lebendige Momente mit FASD Kindern. Sie haben ihren eigenen Humor und können große Empathie zeigen. Zuweilen lehren sie mich einen zauberhaften Blick auf die Welt.



NACHHALTIGKEIT in der Rostocker Stadtmission

Nachhaltiges Wirtschaften im Wissen um die begrenzten Ressourcen unseres Planeten beschäftigt uns in der Rostocker Stadtmission seit Jahren. Im folgenden Text werden Beispiele aus verschiedenen Arbeitsbereichen vorgestellt, die den Begriff NACHHALTIGKEIT in der jeweils besonderen Art der Einrichtung durchbuchstabieren:



...in der Kita Regenbogen

Im Rahmen der Einrichtungsleitungs-Klausur im Mai 2022 stellte die amtierende Leiterin der Kita Regenbogen Andrea Jacob ein Poster ihrer AG „Nachhaltigkeit“ vor. Um weiteres über das praktische Leben mit dem Thema zu erfahren, besuchte Erdmuthe Großer-Bald sie vor Ort – und war erstaunt über die Entwicklung im Umgang mit dem Thema, denn in der Kita Regenbogen hatte noch einmal intensives Nachdenken eingesetzt.

N – wie NACHDENKEN. Die Erzieherinnen fragten sich, inwieweit es eigentlich dem Anliegen von Nachhaltigkeit wirklich entspricht, wenn sie als Erwachsene in einer Einrichtung der Elementarpädagogik Ideen zusammentragen, welche dann den Kindern „beigebracht werden“ sollen. Geht es tatsächlich um

A – wie ANGEBOTE an die Kinder? Oder entspricht es einem Projekt, was sich mit der Zukunftsfähigkeit unseres Handelns befasst, nicht eher um

C – wie die CHANCE, mit allem Erwachsenenwissen im Hinterkopf

H – wie HINSEHEN, was die Kinder wo und womit am liebsten spielen? Denn den Erzieherinnen war im Gespräch noch einmal sehr bewusst geworden, dass die Kinder selbst es sind, die uns Erwachsenen die Augen für ihre Themen öffnen. So entschieden die Frühpädagoginnen im Regenbogen, ihrer AG Nachhaltigkeit ein

H – wie HALT zu verpassen. Sie wollten nicht länger allein aus Erwachsenenperspektive über Nachhaltigkeit nachdenken. Zumal ihnen zeitgleich in diesem Jahr die Möglichkeit gegeben wurde, sich am Projekt „Buddeln für Bäume“ der Umweltstiftung Mecklenburg –Vorpommern zu beteiligen. Was mit der Gelegenheit verbunden war, gemeinsam einen

A – wie APFELBAUM zu pflanzen. Die Kinder waren mit Eifer beim Pflanzen dabei – und haben festgelegt, dass sie in Absprache miteinander ihren Baum gießen und pflegen wollen. Dabei können sie viel

L – wie LERNEN, zu erkunden, was so ein kleiner Baum braucht, um langsam zu wachsen. Da ist neben dem regelmäßigen Gießen im trockenen Sommer auch ein kleiner Zaun nötig. Nur so kann der kleine Baum ungestört von hungrigen Rehen und fliegenden Bällen groß werden. Mit gespendeten Äpfeln von großen Bäumen

T – wie Teilten Kinder und Erwachsene

I – wie Ideen und Rezepte, um selber Apfelmus, Marmelade und Apfelringe herzustellen, die dann beim gemeinsamen Apfelfest verkauft werden konnten. Bei all diesen Aktionen ist in der Kita Regenbogen deutlich geworden, wie bedeutend

G – wie Geduld ist, alle Schritte zu planen, mit Pannen und Missverständnissen umzugehen und eine zugewandte

K – wie Kultur im Umgehen der Kinder untereinander, der Erwachsenen miteinander und der großen Gemeinschaft insgesamt immer wieder neu zu pflegen und zu entwickeln.

E – wie ein Eigenes Puppenhaus ist beim Besuch besonders aufgefallen: in einem Gruppenraum war dieses Bauwerk aus Kartons, Klorollen, Blättern und vielen fröhlichen Farben zu bestaunen. Da erlebte die Besucherin ganz lebendig, wie

I – wie Identifizieren mit allem was da ist und zu den Kindern gehört, gelingen kann. Im eigenen

T – wie Tun eignen die Kinder sich ihre Welt an und sorgen so Stück für Stück für ihre eigene Zukunft.

...in der Altenhilfe

In unseren Pflegeheimen wird seit dem Jahr 2022 NACHHALTIGKEIT besonders mit Blick auf die Berufsbekleidung buchstabiert – das liest sich so:



N – wie NEUORDNUNG des Umgangs mit Berufsbekleidung ist ein seit langer Zeit bearbeitetes Thema in der Altenpflege. Seit dem letzten Quartal ist es nun so weit:

A – wie ALLEN Mitarbeitenden in der stationären Pflege und Betreuung sowie in Service und Reinigung wird ihre Berufskleidung zur Verfügung gestellt.

C – wie COOPERATION mit dem Parchimer Unternehmen dbl Miettextilien Mecklenburg, dessen Geschäftsmodell auf einem nachhaltigen Material- und Servicekreislauf basiert. Bei der Entscheidung für diesen Anbieter spielten neben den Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten auch Verantwortung als Arbeitgeber eine wichtige Rolle.

H – wie, die HERSTELLUNG der Bekleidung für die Mitarbeitenden in unseren Pflegeheimen erfolgt nach umfassender Beratung durch Fachfrauen von dbl am Arbeitsort. Jede Mitarbeiterin konnte sich aus einem umfangreichen Sortiment für Oberteile und Hosen nach ihrem Geschmack und in ihrer Größe entscheiden. So wird die bedarfsgerechte Lieferung der Kleidung gesichert.

H – wie: das Thema HYGIENE ist nun umfassend geregelt. Die benutzte Wäsche wird in einem Abwurfsack in der Umkleide gesammelt.

A – wie: ABHOLUNG von dbl-Fahrern und ...

L – wie: LIEFERUNG der sauberen Wäsche direkt in die personenbezogenen Spinde am Arbeitsplatz der einzelnen Mitarbeitenden. Dort finden sie ihre Wäsche sauber und ordentlich gelegt jede Woche wieder vor.

T – wie TENCEL – gehört zu den hochwertigen Fasern, welche aus einem Mischgewebe von Holz und recycelten PET Flaschen hergestellt werden. Aus diesen Fasern kann atmungsaktive und bequem zu tragende Kleidung hergestellt werden. Oberteile und Hosen sind darüber hinaus für das Arbeitsleben gestaltet: sie haben z.B. praktische Taschen an den richtigen Stellen.

I – wie INTERESSIERTE MITARBEITENDE fragen im Sinne der Nachhaltigkeit natürlich auch nach dem Umgang mit Löchern und Rissen in ihrer Kleidung. Diese können mit einer Reparaturkarte oder auch mit einer App gemeldet werden. Die Firma dbl sorgt bis zu dreimal pro Kleidungsstück für die sachgerechte Reparatur.

G – wie GELINGENDE KREISLAUFWIRTSCHAFT setzt sich aus zahlreichen Faktoren zusammen. Neben den bereits beschriebenen zu Material, Beschaffung und Pflege gehört auch der bewusste Umgang mit den Fahrzeugen. So sind die LKW so eingestellt, dass sie nicht schneller als 80 km/h fahren können. Das schont Nerven und Luft.

K – wie KUNDENBETREUUNG wird bei dbl großgeschrieben – hier seien die Stichworte Anprobe vor Ort, Abholen und Bringen der Wäsche sowie ihre Reparatur noch einmal genannt. Auch ein dauerhafter enger Austausch über die Beginn-Phase hinaus sind hier gegeben.

EI – wie EIGENVERANTWORTUNG aller Pflegenden und Betreuenden in der Altenhilfe kann sich auf die Erfordernisse richten, die niemand so gut erfüllen kann wie sie: den sorgsamen Umgang mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern.

T – wie, dem TRAUM vom leichteren schöneren Arbeiten ein Stück nähergekommen sein. Was sich dann hoffentlich auch herumspricht, sodass interessierte Nachwuchskräfte gern in der Altenhilfe der Rostocker Stadtmission ihren Dienst beginnen wollen.

E. G.-B.

Man kann nur schützen, was man auch liebt.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit in der Schule? Für die Schüler der Evangelischen Grundschule ist das bereits normal, denn in den letzten Jahren wurden bereits viele Projekte zum Thema umgesetzt.

Ab der ersten Klasse wird auf die Zusammenhänge von Klima, Umwelt, Tierwelt, Abfall geachtet und es wird gemeinsam zusammengetragen, wie man sinnvoll sparen und etwas Gutes für die Umwelt tun kann.

Auch Strom oder Heizung sparen sind nicht erst seit der Energiekrise Thema. Strom wird für vieles gebraucht und jeder kann ihn sehr einfach sparen. Zum Beispiel, dass man daran denkt das Licht auszumachen, wenn es hell ist. Und auch die Heizung sollte nicht unnötig laufen. Auch bei Geräten, die nicht genutzt werden und im Stand-by sind, kann der Stecker gezogen werden. „Indem man bei allen Geräten den Stand-by-Modus ausmacht, spart man Strom“, erklärt eines der Mädchen aus der Dritten und lacht.

Egal ob auf dem Schulhof, im Speisesaal, in den Klassenräumen oder auf der Toilette: überall fällt Müll an. Auch da kann jeder seinen Beitrag leisten. Mülltrennung ist in Kavelstorf schon seit vielen Jahren Aufgabe der Schüler und bevor Dinge weggeworfen werden, wird geprüft, ob Stoff, Pappe, Holz oder Drähte nicht noch für das nächste Projekt verwendet werden können. „... und beim Spülen sollte man die Stopptaste benutzen“, sagt eine Schülerin.

Selbstverständlich ist, dass alle Schüler Trinkflaschen oder wiederverwendbare Becher nutzen und mittags nur so viel auf den Teller kommt wie sie auch essen mögen. Seit letztem Jahr gibt es draußen ein „Grünes Klassenzimmer“. Dort lernen die Schülerinnen und Schüler den Kreislauf der Natur kennen - vom Säen über das Wachsen, Ernten und Kompostieren. In der Natur wird nichts verschwendet, und die Erde wird mit Humus aus dem schuleige-

nen Kompost angereichert. Das wiederum unterstützt das Wachstum in der Garten AG, denn dort wird Gemüse angebaut und Bäume wurden auch schon gepflanzt.

Bei der Auswahl neuer Pflanzen wird darauf geachtet, ob sie auch den Insekten oder Bienen Nahrung geben. Denn im nächsten Jahr soll ein eigener Bienenstock seinen Platz auf dem Schulgelände finden und eigener Honig geerntet werden. Ein Insektenhotel ist jetzt schon da. Kristina Schürmann und Claudia Butzin, die viel Herzblut in die Projekte investieren, freuen sich, dass alles so gut vorankommt. Mittlerweile kommen viele Ideen zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz von den Kindern selbst. „Wir können nur das schützen, was wir auch lieben gelernt haben“, sagen die beiden Lehrerinnen und wissen wovon sie sprechen, wenn sie ihren Blick über das Schulgelände schweifen lassen.

R.G.



30 Jahre Wohnungsnotfallhilfe durch die Rostocker Stadtmission

Vor 30 Jahren übernahm die Rostocker Stadtmission die Betreuung für Wohnungslose. Kein Neuland, denn bereits in den Jahren nach der Gründung und insbesondere nach den Kriegen, die von Deutschland ausgingen, war die Arbeit mit Menschen ohne Obdach eine Kernaufgabe.

Es begann mit einer Unterkunft am Schröderplatz, später wurden die Baracken im Hawermannweg genutzt. Hinzu kamen eine Übergangseinrichtung in Schwarzenpfost (heute mit Standort in Tessin), das Nachtasyl Am Güterbahnhof und die durch die Hansestadt erbauten Wohnhäuser im Hawermannweg. Ergänzt wurden die Angebote in den letzten Jahren durch die Ambulantisierung in der Sozialen Arbeit. Die Aufsuchende Betreuung für Wohnungsnotfälle dient der Verhinderung von Wohnraumverlust. In Rostock und im Landkreis Rostock sind mehr als 20 Mitarbeitende aufsuchend für Hilfen in besonderen Lebenslagen aktiv. Ergänzt wurden die Angebote durch die Suchthilfe und die Arbeit mit geflüchteten Menschen sowie Unterkünfte speziell für Frauen.

Wer an der Tür in den Notunterkünften im Rahnstädter Weg oder Am Güterbahnhof klingelt, darf nicht nur herein-, sondern erst einmal ankommen. Einen Kaffee oder Tee trinken, vielleicht Zeitung lesen, einen Blick ins Internet werfen, Reden über Gott und die Welt oder Duschen und Schlafen. Die oft langjährigen Mitarbeitenden wissen, wie wichtig ein erster und vor allem zwangloser Kontakt ist. Denn die meisten Menschen, die in die Wohnungslosenhilfe der Stadtmission kommen, brauchen eine Zeit, um sich zu öffnen und ihre Probleme zu besprechen. Sie haben oft gewalt- und suchtgeprägte Lebensläufe, Verluste, traumatische Erlebnisse oder Haft- bzw. Psychiatrieaufenthalte hinter sich. In den letzten Jahren kommen auch Menschen auf der Flucht, die zu Verwandten, Bekannten oder einfach nur in größere Städte wollen.

In Rostock bleiben wenige, die dauerhaft obdachlos sind und auf der Straße leben.

Sie suchen und brauchen die Anonymität der Großstädte.

Seit 30 Jahren ist die Rostocker Stadtmission Anlaufstelle für Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben. Anfragen nach Plätzen im Integrativen Betreuungszentrum oder dem ABW in Tessin gibt es häufig und aus unterschiedlichen Richtungen. Mal fragt die Polizei, mal die Stadt, Haftanstalten rufen an oder psychiatrische Einrichtungen. Auch aus dem Nachtasyl Frauen und Männer ab und an in das höherschwellige Angebot. Da kommen junge Erwachsene, die von den Eltern nach einem heftigen Streit vor die Tür gesetzt wurden oder aus einer Einrichtung der Jugendhilfe, in der sie aus verschiedensten Gründen nicht bleiben dürfen. Es kommen Frauen, die ihren Partner verlassen haben und jetzt nicht wissen, wohin. Doch meistens sind es Männer, die das Angebot nutzen. In einem ersten Gespräch wird die Ist-Situation, der Unterstützungsbedarf und eine mögliche Perspektive erfasst. Dank des großen Netzwerkes, das das Team im Laufe der Jahrzehnte geknüpft hat, kann bei vielen Problemen geholfen oder vermittelt werden. Am dringendsten ist häufig die Frage nach dem Lebensunterhalt.

Im Juli 2022 wurde mit einem offiziellen Fest gemeinsam mit Vertretern der Stadt, den Bewohnern der Einrichtung, den Mitarbeitenden, der Vorständin und weiteren Gästen das 30-jährige Jubiläum gefeiert. Es war insbesondere ein Fest für die Menschen, denen wir Hilfe anbieten. Musik, Suppe, Begegnung, Frauen und Männer aus der Einrichtung waren neugierig, an den Ausgabestellen kamen Gäste und Bewohner ins Gespräch. Sogar die Sonne schien.



Für Vera Pürckhauer war der Tag jedoch nicht nur ein Grund zum Feiern „In den Angeboten im Bereich der Wohnungslosenhilfe hat sich in den letzten 15 Jahren viel getan, die Qualität ist gestiegen, beispielsweise durch wesentlich mehr Einzelwohnangeboten. Dennoch gibt es Luft nach oben. Rostock könnte weitaus mehr tun. Zudem ist es traurig, dass in einem reichen Land, wie Deutschland Housing First* nach wie vor nicht das oberste Prinzip in der Wohnungsnotfallhilfe ist. Auch steigt der Unterstützungsbedarf seit Jahren und die Integration in einen eigenen Wohnraum für die Betroffenen wird immer schwieriger. Da müssen städtische Konzepte her, doch die gibt es nicht, die wir aufgreifen könnten.“

Konzepte für die steigende Zahl an obdachlosen jungen Erwachsenen gibt es in der Hansestadt ebenso wenig, wie für die Gruppe der älteren Obdachlosen, die weder in eine Wohnung noch in ein Pflegeheim integriert werden können. Auch eine Fachberatungsstelle Wohnungsnotfallhilfe, in vielen Städten wichtiger Bestandteil der Angebotsstruktur in der Wohnungslosenarbeit, wurde schon vor vielen Jahren durch die Stadtmission angeregt, jedoch nie umgesetzt. Beteiligung bei der Sozialplanung ist in Rostock seit vielen Jahren nicht wirklich möglich.

Dennoch konnte die Stadtmission niedrigschwellige Aufenthalts- und Beratungsmöglichkeiten, Übernachtungsangebote, ambulante aufsuchende Hilfen und Wohnprojekte u.a. auch explizit für Frauen etablieren. Der Ausbau der Prävention gegen Wohnungslosigkeit als wichtigen Teil des Hilfesystems, wird die Zukunftsaufgabe sein, um dem bundesweiten Strategieprozess zur Überwindung von Wohnungslosigkeit bis 2030 auch nur ein Stück näher zu kommen. Insofern werden wir wohl noch einige Jubiläen feiern – zumindest, um daran zu erinnern, dass noch viel zu tun ist.

R.G.

***Housing First** ist ein in den USA entwickelter sozialpolitischer Ansatz beim Umgang mit Obdachlosigkeit; er bildet eine Alternative zum herkömmlichen System von Notunterkünften und vorübergehender Unterbringung. Der Ansatz ist klar formuliert: Eine obdachlose Person oder eine Familie braucht als erstes und wichtigstes eine Wohnung. Andere Probleme können auch noch nach dem Einzug in eine Wohnung angegangen werden; obdachlose Menschen müssen also nicht wie im bisher gängigen Stufenmodell erst einmal ihre „Wohnfähigkeit“ beweisen. Seit einigen Jahren wird der Ansatz „Zuerst ein Zuhause“ auch in Deutschland, Großbritannien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Portugal und Österreich umgesetzt.

Berichte aus den Arbeitsbereichen und Projekten

Den Bericht aus den Arbeitsbereichen der Rostocker Stadtmission haben wir thematisch an der diesjährige Kampagne der Diakonie zum 175-jährigen Bestehen ausgerichtet.

Kindertagesförderung

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, besserwisserisch zu sein

Kinder lernen am leichtesten von Kindern – und für die „Besserwisserischen“ ist das Lehren ebenfalls eine gute Übung für ihre Ausdrucksfähigkeit, ihre Geduld und Empathie.

Auch im Jahr 2022 war in den Kindertageseinrichtungen noch deutlich zu erleben, welchen Bedürfnissen der Kinder im Zusammenhang mit den pandemiebedingten Unregelmäßigkeiten unzureichend Rechnung getragen worden war, Rechnung getragen werden konnte. Für alle Betreuungs- und Bezugspersonen der Kinder waren gut geplante sinnvolle Absichten immer wieder durch krankheitsbedingte Ausfälle vereitelt worden. Das zehrte an Zuversicht und Motivation in vielen Einrichtungen – aber ganz ausgegangen sind diese wichtigen Ressourcen zum Glück nie!

Für Kinder sind digitale Medien von großem Reiz. Allerdings kennen viele Kinder sie lediglich als Geräte, mit denen sie beschäftigt werden – das Hören von Musik, das Schauen von You-Tube-Filmchen gehört für viele auch sehr kleine Kinder bereits zum Alltag. Was jedoch kann aktiv mit dieser Technik angestellt werden? Dieser Herausforderung wenden sich pädagogische Fachkräfte zunehmend in ihrer Arbeit mit Kindern zu: Wege finden, Pflanzen und Tiere fotografieren, ihre Namen bestimmen, oder ihr Leben trotz großer Entfernung mit verfolgen – dies und vieles andere mehr. In solchen Lernsituationen werden öfter die Rollen zwischen Lehrenden und Lernenden getauscht.

Fachkräfte lernen auch miteinander, digitale Technik sinnvoll zu nutzen und in bewährte Lernsituationen zu integrieren. Gleichzeitig gehört sie zum Instrumenta-

rium der Frühpädagogen, um ihre Arbeit vorzubereiten, zu planen und zu dokumentieren.

Aus diesem Grund sind der Ausbau von Netzzugang und die Erweiterung des Bestandes dafür nutzbarer Geräte zwingend erforderlich.

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, aus der Reihe zu tanzen

Kindertageseinrichtungen sind Orte zum Lernen des Lebens in aller Verschiedenheit. Alle sollen daran teilhaben können. Die neuen Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes sollen das Erreichen dieser Ziele unterstützen. Ihre Umsetzung in die Praxis stellt wie jede Veränderung jedoch alle Beteiligten vor große Herausforderungen in Bezug auf ihre Zusammenarbeit. Die Personensorgeberechtigten haben das Recht, für ihre Kinder jeweils notwendige Unterstützung anzuzeigen – welche ihnen im Rahmen einer regulären Kita im Rahmen von Fachleistungsstunden zu gewährleisten ist. Um ihre Rechte wahrnehmen zu können, brauchen Eltern häufig Unterstützung.

Neu ist das Ermitteln von Wirksamkeitsmerkmalen aus vier verschiedenen Perspektiven. Um Eltern und Mitarbeitende in den Einrichtungen in diesem neuen Verfahren zu unterstützen, hat ihnen im Jahr 2022 die Fachkraft für Inklusion mit detaillierten Beratungen zu Seite gestanden. So wurden die anstehenden Neuverhandlungen der Kostensätze ab dem Jahr 2023 aktiv vorbereitet.

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, etwas auf's Spiel zu setzen

Bis zu 21 Nationen sind unter dem Dach unserer größten Kita „Jona“ vertreten. Kinder und ihre Familien bringen ihre Kultur, ihren Glauben und ihre Lebensgewohnheiten in

das Zusammenleben ein. So verläuft kein Tag wie der andere; auch wenn die Häuser kleiner sind, das Spektrum sich nicht ganz so ausgefächert darstellt.

Die Verschiedenheiten werden respektiert – das beginnt bei der täglichen Essensbestellung, setzt sich bei wöchentlichen Morgenkreisen fort, und wird deutlich in Anmeldesituationen, die zuweilen die üblichen Fragen von Formularen sprengen. Wie z.B. soll ein Kindesvater einen Betreuungsvertrag unterschreiben, wenn er nicht bei seiner Familie sein kann, da ihm die Ausreise aus seinem Land versagt ist, das er gerade als Soldat verteidigt?

Solche Situationen erfordern pragmatisches unbürokratisches Handeln – und werden bei den Betroffenen als zutiefst liebevoll erlebt.



Um Liebe weitergeben zu können, braucht es immer wieder Gelegenheit für ihr Nachwachsen in den einzelnen Personen. Unterbrechungen des ständigen Gebens und Daseins für andere Menschen sind deshalb unerlässlich. Es braucht Fantasie, immer wieder Zeit- und Begegnungsräume für einzelne Mitarbeitende und für ganze Teams zu ermöglichen.

In Kindertageseinrichtungen sind Teamtage zu einer guten Tradition geworden – auch wenn sie mancherorts seltener und kürzer geworden sind. Sie gelten jedoch als unver-

zichtbar für die Pflege von Gemeinschaft und das inhaltliche Auftanken. Sie spenden Kraft. Deshalb lohnt sich alle Anstrengung sie durchzuführen.

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, einfach da zu sein

Für Mütter und Väter gilt die Kita häufig als einer von wenigen vertrauensvollen Orten. Hier kennen sie durch tägliche Kontakte die Bezugspersonen ihrer Kinder. Hier trauen sie sich, belastende Lebensfragen zu stellen – auch im Tür- und –Angel – Gespräch, wofür die Fragen „eigentlich“ zu groß, zu intim, zu sensibel sind.

Viele Erzieherinnen gehen mit großer Empathie und Geschick mit derartigen Situationen um: sie geben sowohl erste Hilfe und markieren dennoch ihre Grenzen. Für weitergehende Beratung können sie auf die Beratungsstellen der Rostocker Stadtmission verweisen und dorthin auch Brücken bauen.

Weitere Themen des Ressorts Kindertagesförderung

Neben der Einführung des modernen Kochverfahrens Cook&Chill in allen Kindertageseinrichtungen der Stadtmission (siehe Artikel S. 13), war die Wiedereröffnung der Kita "Schatzkiste" nach dreijähriger Sanierung im August 2022 ein Meilenstein. Noch stehen drei Gruppenräume leer. Daher ist die Anerkennung der momentanen Unterbelegung durch den Kostenträger wichtig, denn die Unterbelegung hängt unmittelbar mit der momentanen Überkapazität von Kita-Plätzen in der Hansestadt Rostock zusammen.

Von großer Bedeutung ist die aktuelle Fachkräftesituation. Diese folgt der zunehmend vielfältiger werdenden Nachfrage von Kindertagesbetreuungsangeboten. Langjährig tätige Mitarbeiterinnen gilt es zu würdigen und zu unterstützen. Junge Kollegen und Kollegen sind sorgfältig einzuarbeiten. Denn ihnen stehen auf dem Arbeitsmarkt zahlreiche andere Möglichkeiten offen, die auch gern sehr spontan ausprobiert werden.

Lohnend ist die enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten, damit junge interessierte Frühpädagogen neben ihrer fundierten theoretischen Ausbildung auch ein Gespür für die praktischen Herausforderungen der pädagogischen Alltagssituationen entwickeln können.

Mit einem realistischen Blick auf die Situa-

tion von Familien und ihre Erwartungen an Kindertagesbetreuung sowie guter Begleitung von AbsolventInnen sollte der Berufseinstieg noch besser gelingen.

Hilfen zur Erziehung

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, besserwisserisch zu sein

Die zwei Tagesgruppen in Evershagen und Toitenwinkel werden intensiv von Schulkindern in Anspruch genommen. In den Tagesgruppen verbringen sie in der Woche einen Großteil ihrer Freizeit, sie essen gemeinsam und erhalten Unterstützung bei ihren Hausaufgaben. Mit den Familien wird so zusammengearbeitet, dass die Kinder dort gut leben können.

Höhepunkte im Jahresablauf sind gemeinsame Projekte und kleine Ferienfahrten.

Neben dieser bekannten Arbeit zeigen sich Veränderungen im Bedarf der Kinder, welche die Tagesgruppen besuchen.

Im zurückliegenden Jahr besuchten zeitweilig zwei Kinder zur selben Zeit eine Tagesgruppe, in der sie Schulunterricht erhalten haben. Diese Kinder konnten aus emotional sozialen Gründen nicht am regulären Schulunterricht teilnehmen. Neben der Bewältigung der Regelaufgaben einer Tagesgruppe stellten diese neuen Bedarfe der Kinder die Mitarbeitenden vor bisher unbekannte Herausforderungen.



Die Wohngruppe mit intensiver Familienarbeit (WiF) konnte ihre Arbeit im Jahr 2022 stabilisieren. Die Plätze werden nach einigen Jahren mit Kindern, die nicht aus Rostock kamen, inzwischen wieder durch das Jugendamt der Hansestadt Rostock belegt. Die Zusammenarbeit der betreuenden Erzieher und Sozialpädagoginnen mit der Fachkraft für Familienunterstützung im Team der Einrichtung hat sich etabliert. So können Umgänge von Müttern und Vätern mit ihren Kindern in der Wohngruppe und ihrem nahen Umfeld kompetent begleitet werden.

Im Einzelwohnen Lucas wurde für ein Kind, welches seit viereinhalb Jahren in der WiF gelebt hatte, eine Wohnung für sein „Einzelwohnen“ angemietet und entsprechend den Bedürfnissen dieses Kindes eingerichtet. (siehe Artikel S. 16)

„Lucas“ wird von einem Team Tag und Nacht betreut. So kann er wie in einer Familie aufwachsen, zur Schule gehen und seine freie Zeit zunehmend selbst gestalten. Durch das Team wird der Kontakt des Kindes zu einem Elternteil wöchentlich ermöglicht.

Soziale Integrationshilfen

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, Raum zu geben

Menschen in besonderen Lebenslagen Wohnraum zu geben ist erstes Anliegen und Ziel des Integrativen Betreuungszentrums – IBZ - im Hawermannweg seit nun über dreißig Jahren. Dieses Jubiläum wurde im zurückliegenden Jahr mit einem Festtag gewürdigt und gefeiert.

Zahlreiche Unterstützer und Förderer folgten der Einladung zu Gottesdienst und Begegnung. Besonderes Interesse zogen die neu eingerichteten Räume des Angebots "Luna" für Frauen auf sich. Hier wird den besonderen Bedürfnissen von Frauen in ansprechender Art und Weise Raum gegeben.

Zur Mitarbeiterschaft des IBZ gehören drei Teams: das Team der ambulanten Betreuung für 100 Personen, die auf dem Gelände leben; das Team der aufsuchenden Betreuung von Menschen, welche von Wohnungslosigkeit bedroht sind und das Team der ambulanten Betreuung Geflüchteter.

Letztgenanntes Team besteht seit 2015 und wurde im zurückliegenden Zeitraum erheblich erweitert. Inzwischen betreuen 10 Mitarbeitende mit verschiedenen sich er-

gänzenden Sprachkenntnissen und vielseitigen Beratungskompetenzen bis zu 500 neu angekommene Rostocker Erwachsene und Kinder in Fragen zu Gesundheit, Bildung, Arbeit und Wohnen.



Menschen in besonderen Lebenslagen im östlichen Landkreis Rostock finden im Wohnprojekt in der Gildelandstraße in Tessin ein Dach über dem Kopf und entsprechende Hilfsangebote.

Auch die Oase ist wichtiger Ausgangs- und Anlaufpunkt im nördlichen Landkreis Rostock für die ambulante Betreuung von Menschen, welche von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Lange diente das alte Feuerwehrhaus als Begegnungsstätte. Büros für die Mitarbeitenden befanden sich zum Teil am anderen Ort.

Im Jahr 2022 konnten in der ehemaligen Apotheke sowohl neue Begegnungsräume als auch Büros bezogen werden, was die Zusammenarbeit erheblich verbessert.

Auch die wichtigste Besucherin hat den Umzug gut verkräftet: die Oaskatze. Sie ist als Haustier für viele Besucher von hoher Wichtigkeit, denn viele von ihnen können das Halten eines eigenen Haustiers nicht leisten.

Dank verschiedener Spenden konnten in der Oase in der Herbst- und Weihnachtszeit an die 1000 Gläser mit fertig gekochtem Essen verteilt werden.

Das Angebot der Kleiderkammer ergänzte die Essenausgabe für zahlreiche Bedürftige und unterstützt, wenn beim Einkaufen der Korb aufgrund finanzieller Probleme leer bleibt.



#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, ordentlich einzuheizen

Durch Energiekrise und Inflation mehren sich bei vielen Familien und Einzelpersonen die Sorgen um die Bezahlbarkeit von Wärme und elektrischem Strom.

Die Nordkirche hat ein Projekt zur Unterstützung von Sozialberatung zu Energiefragen aufgelegt. Die Rostocker Stadtmission hat den Zuschlag für eine Stelle zur Energieberatung erhalten, welche ab März 2023 besetzt sein wird.

Ambulante und stationäre Altenhilfe

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, einfach da zu sein

„DA sein“ für pflegebedürftige Personen in allen Situationen, in welchen sie Assistenz und Unterstützung benötigen oder sich ein kleines Gespräch wünschen – Das ist die Motivation für Personen, die in der Pflege tätig sind. Diesem Anliegen immer wieder ausreichend Zeitraum zu geben, gehört zu den Hauptaufgaben aller Verantwortlichen in der Rostocker Stadtmission, deren Tätigkeit auch die Pflege umfasst.

Das wichtigste sind in diesem Zusammenhang gut besetzte Stellen gemäß den Stellenplänen. Durch geeignete ansprechende Öffentlichkeitsarbeit gelingt es immer besser, die Rostocker Stadtmission als attraktiven Dienstgeber zu präsentieren. Gerade jüngere Pflegekräfte sind sehr schnell bereit, den Arbeitgeber schnell und häufig zu wechseln. Sie anzusprechen und binnen kurzer Zeit an unsere Einrichtungen zu binden, zählt zu den großen Herausforderungen für Team- und Einrichtungsleitungen.



Immer häufiger ziehen sehr hochbetagte pflegebedürftige Menschen in unsere Pflegeheime ein. Sie bringen einen hohen Bedarf an pflegerischen Leistungen mit – und haben im Pflegeheim oft eine kurze letzte Zeit. Diese Tatsache verändert die Arbeit der Fach-, Assistenz- und Betreuungskräfte in erheblichem Maß. Immer häufiger haben sie sich auf neue Personen einzustellen. Immer seltener gelingt der Aufbau einer vertrauten Beziehung zu Pflegebedürftigen und Angehörigen.

In beiden Pflegeheimen qualifizieren sich Fachkräfte für die palliative Versorgung von Bewohnern und für deren Begleitung im Sterbeprozess. Dabei wird immer wieder sehr deutlich, wie individuell und unterschiedlich Menschen versterben.

Das Zusammenarbeiten mit dem Ambulanten Hospizdienst der Rostocker Stadtmission gewinnt hier stark an Bedeutung.

Der Krieg in der Ukraine hat auch hochbetagte pflegebedürftige Menschen in die Flucht getrieben. Durch enge Kontakte zur Erstaufnahmestelle in der Hansemesse in den ersten Kriegsmonaten konnten Beziehungen zu pflegebedürftigen Menschen geknüpft werden. In Einzelfällen konnte ihnen ein Pflegeplatz angeboten werden.

Nachdem das Angebot der Rostocker Sozialstation bereits seit Jahren durch die Möglichkeit der Betreuung von akut pflegebedürftigen in der Pflegepension ergänzt wird, konnte diese Möglichkeit nun auch in Ribnitz und Tessin eingerichtet werden. Die Sozialstation Ribnitz konnte in neue Räume der ehemaligen Sparkasse umziehen, welche den Mitarbeitenden verbesserte Bedingungen für ihre Arbeit und ihre Pausen bietet. Im Zuge dieses Neustarts wurde die Pflegepension mit vier Plätzen vorbereitet, sodass sie am 01.02.2023 ihren Dienst aufnehmen konnte.

Auch die Sozialstation Tessin zog zum Ende des Jahres 2022 in neue Räumlichkeiten, auch da standen uns die Räumlichkeiten einer Bank zur Verfügung, diesmal der VR Bank. Sie überzeugte mit hellen und weitläufigen Räumen und brachte die Mitarbeiterschaft endlich in Gemeinschaft, da die früheren Arbeitsplätze räumlich voneinander durch Flure getrennt waren. Um auch hier den Klienten die Möglichkeit der Urlaubs- und Verhinderungspflege anbieten zu können, eröffnete am 01.03.2023 die Pflegepension Tessin und bietet 3 Gästen die Möglichkeit, professionell sowie individuell versorgt zu werden. Alle 3 Pflegepensionen bieten nun zentral gelegen, seniorengerechte sowie liebevoll eingerichtete Wohneinheiten. Sie sind komplett ausgestattet mit hochwertigen Pflegebetten und Möbeln.

Pflege als Beruf zu stärken gehört zu den gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen: immer mehr Arbeitsfelder konkurrieren um gut ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegekräfte. Aus diesem Grund hat die Rostocker Stadtmission bereits im Jahr 2020 eine Gesundheitsbefragung im Zusammenwirken mit der Techniker Krankenkasse durchgeführt. Im Ergebnis dieser Befragung wurde 2021 ein weiterer Antrag im Rahmen des Programms „Starke Pflege“ gestellt.

Das Ressort Altenhilfe erhielt den Zuschlag – und damit für drei Jahre Unterstützung in vielfältiger Art und Weise.

Als Auftakt beschrieb die Steuerungsgruppe aus TK, Ressortleitungen Altenhilfe, MAV und externem Moderator Ziele und Arbeitsaufgaben für das Projekt. Die Beteiligung der Mitarbeitenden speziell aus der Pflege wurde dabei in den Vordergrund gestellt. In einer Auftaktveranstaltung im Juni 2022 konnten Kollegen und Kolleginnen aller Arbeitsbereiche – Pflege und Betreuung aus stationärem und ambulantem Bereich – sich ausführlich informieren. Der Moderator bot allen Teams Besuche in ihrem Arbeitsumfeld an. So wurde herausgefunden, dass Hauptthemen für gesundes Arbeiten in guter Team- und Führungskultur gesehen werden. Angebote zum Erlernen einer Verhaltensänderung wie Rauchentwöhnung, Ernährungsumstellung oder Bewegungsförderung werden nur dann angenommen, wenn sie auf absolut freiwilliger Basis stattfinden.



Gemeinsam mit dem Unternehmen dbl Miettextilien Mecklenburg führten wir im Jahr 2022 die Versorgung von Mitarbeitenden in der stationären Pflege mit nachhaltig produzierter und gepflegter Berufsbekleidung ein. Bei der Entscheidung für diesen Anbieter spielten neben den Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten auch Verantwortung als Arbeitgeber eine wichtige Rolle.

Die Herstellung der Bekleidung für die Mitarbeitenden in unseren Pflegeheimen erfolgt nach umfassender Beratung durch Fachfrauen von dbl direkt am Arbeitsort im Pflegeheim. Jede Mitarbeiterin konnte sich aus einem umfangreichen Sortiment für Oberteile und Hosen nach ihrem Geschmack und in ihrer Größe entscheiden. So wird die bedarfsgerechte Lieferung der Kleidung gesichert.

Die benutzte Wäsche wird gesammelt, von dbl-Fahrern abgeholt und sauber wieder in die personenbezogenen Spinde am Arbeitsplatz der einzelnen Mitarbeitenden zurückgebracht. Mit dieser Entscheidung wurde sowohl ein wichtiger Beitrag zur Entlastung der Mitarbeitenden als auch zur hygienischen und nachhaltigen Textilbewirtschaftung geleistet.

Hospizarbeit

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, an sich zu denken

Die Arbeit des gesamten Ambulanten Ökumenischen Hospizdienstes mit Kinderhospizdienst hat im Zeitraum der Corona-Pandemie stark gelitten.

Hospizarbeit ist direkte Begegnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu schwerst erkrankten Menschen. Bei verordneten Kontaktverboten ist solche Tätigkeit fast nicht zu organisieren. Gerade für diesen Personenkreis wurde die einrichtungsbezogene Impfpflicht in Einzelfällen zu einer kaum zu überwindbaren Hürde.

Die beschriebene Situation hat zu einer Neubesetzung der Hälfte des Koordinatoren-Teams geführt. Hinzu kamen Ideen, beide Hospizdienste – den für Erwachsene und den für Kinder – stärker miteinander zu verzahnen. Diese Umstände bedingten einen Neustrukturierungsprozess des gesamten Tätigkeitfeldes. Der Prozess war jeweils nach innen im Team und nach außen mit den beiden Trägern Rostocker Stadtmission und Caritas abzustimmen.

Zusammenfassend ist zu unterstreichen, dass die Hospizarbeit trotz aller Schwierigkeiten und in den komplexen Herausforderungen an Profil gewonnen hat. Neue Ausbildungen haben stattgefunden und die Zahl der Begleitungen beginnt wieder zu steigen.

Beratung

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, einen Antrag zu machen

Für die Schwangerschaftskonfliktberatung wurde im Jahr 2022, wie alle drei Jahre im Rahmen eines neuen Interessenbekundungsverfahrens, ein weiterer Antrag gestellt. Im Ergebnis erhielt die Rostocker Stadtmission für die Beratungsstelle in Bad Doberan elf Stunden weniger als im vorangegangenen Antragszeitraum. Die Steuerung des Landes - Projektes zur Beratung im Rahmen von Pränatal Diagnostik wurde durch die Rostocker Stadtmission zum 1. Mai 2022 beendet.

FASD-Beratung ist ein neues Projekt der Rostocker Stadtmission für Rostock und Mecklenburg-Vorpommern. Anliegen ist die Beratung von Personen, die unter einer Fetalen Alkohol Disorder Symptomatik leiden. Mit Aktion Mensch konnte der Start dieser Beratung für Familien mit betroffenen Kindern und für erwachsene Einzelpersonen gelingen.

Alkohol in der Schwangerschaft kann zu irreversiblen Schädigungen des Gehirns von ungeborenen Kindern führen. Betroffene Personen können den Umgang mit ihren Schwierigkeiten lernen – in der Regel bedürfen sie dafür den Beistand von Fachpersonen, die sie verstehen und in ihrer Situation stärken. Denn oft werden Betroffene als „unerzogen“ wahrgenommen

und entsprechend in unserer Gesellschaft behandelt.

Die FASD-Beratung wird durch eine fachkompetente Mitarbeiterin durchgeführt. Sie sorgt gleichzeitig für die Kommunikation des Themas in Sozialen Medien und in Zusammenarbeit mit Ärzten, Schulen und Ämtern. Das Projekt wird von Personen aus dem gesamten Bundesland angenommen und ist in seiner Art einmalig in Mecklenburg-Vorpommern. (siehe Artikel S. 29).

Evangelische Grundschule mit Hort

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, aus der Reihe zu tanzen

Im dritten Jahr der Pandemie konnte ab Sommer eine Abnahme des Infektionsgeschehens festgestellt werden. Das erleichterte nicht nur die Arbeit, sondern ließ auch wieder mehr Spielraum für zu, der offenen Konzeption von Hort und Schule zu folgen.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule lassen sich ganzheitliche Konzepte reibungslos umsetzen.

Davon profitieren Kinder und Mitarbeitende gleichermaßen und es konnten viele gemeinsame Projekte umgesetzt werden (u.a. siehe Artikel S. 29).

Aufgrund der Pandemie konnten viele Projekte lange nicht umgesetzt werden. Mit dem Abklingen der teilweise umfassenden Beschränkungen wurden insbesondere die zwei große Projekte zum Abschluss gebracht werden. Zum einen das über die Nordkirche finanzierte Projekt zur "Weiterentwicklung der evangelischen Bildungskonzeption von Schulen und ihren angeschlossenen Einrichtungen in evangelischer Trägerschaft", zum anderen das Projekt "Grünes Klassenzimmer mit Schulimkerei". Diese Maßnahme wurde aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums finanziert.

Daneben wurden weitere Projekte zur Weiterentwicklung inklusiver Angebote über die Ev. Schulstiftung der EKD umgesetzt. Für das Jahr 2023 plant die Evangelische Grundschule erneut ein Projekt bei der Nordkirche zu beantragen, um den Prozess zur Weiterentwicklung des Evangelischen Profils fortzuführen. Darüber hinaus ist geplant eine Perspektivklausur zu initiieren, deren Ergebnisse eine Öffnung der Schule für das Gemeinwesen voranbringen wird.



Die Schule hat sich mit einer Schülerzahl von ca. 85 Kindern stabilisiert und genießt einen hervorragenden Ruf. Nach etlichen Jahren des Stillstands in der Planung von Wohngebieten aufgrund fehlender B-Plan-Änderungen soll es 2023 nun endlich mit dem Bau der seit langem geplanten Wohngebiete losgehen. Dies ist wichtig, um die mit der Ansiedlung junger Familien einhergehende Steigerung der Schülerzahlen auf die angestrebte Kapazität von 96 bis 100 Kinder zu erreichen.

Die Stagnation des Wachstums stellte für die wirtschaftliche Entwicklung der Schule eine große Herausforderung dar. Hier waren Einfallsreichtum, kontinuierliches Marketing und vor allem die Öffnung des Hauses notwendig, um Familien vom einmaligen Angebot in der Region zu begeistern.

Diakonisches Profil

Im Jahr 2022 konnten erstmals nach der Pandemie wieder zahlreiche Begegnungen für Mitarbeitende gestaltet werden, welche direkte Kontakte ermöglichten.

Einführungstage für neue Mitarbeitende fanden viermal statt und wurden in zwei Rostocker Kirchen durchgeführt. In diesem Format werden Mitarbeitende in ... „ihrer Mitverantwortung unterstützt, kirchliche und diakonische Aufgaben glaubwürdig zu erfüllen.“ wie es in der „Richtlinie des Rates über kirchliche Anforderungen der beruflichen Mitarbeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Diakonie vom 9.12.2016“ heißt.

Im Rahmen dieser Einführungstage kommen Mitarbeitende oft erstmalig in Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen anderer Arbeitsfelder der Rostocker Stadtmission. Zu stark sind meist die Herausforderungen am eigenen Arbeitsplatz, als dass Freiraum für das Erkunden des Gesamtangebots des neuen Dienstgebers wäre. In kleinen bereichsübergreifenden Gesprächsgruppen ist das Eis schnell gebrochen, wird über den eigenen Arbeitsplatz gesprochen – und anderen Teilnehmenden mit meist großem Interesse zugehört. Dies alles vor dem Horizont der fast 120-jährigen Geschichte der Rostocker Stadtmission. Kleine Filmsequenzen über die Anfänge diakonischer Arbeit in Rostock und Mecklenburg geben darüber Auskunft.

Seit zunehmend Menschen mit Migrationsgeschichte in der Rostocker Stadtmission

tätig werden, kommen schnell Fragen nach Religion und Glauben ins Gespräch. Vor allem das Erkunden der jeweiligen Kirchenräume und die Darstellung des Kirchenjahres bieten dafür Impulse.



Was bedeutet Euch die Taufe? Wozu wird die gesammelte Kollekte verwendet? Welchen Sinn haben Votivschiffe im Kirchenraum? Was unterscheidet eine Predigt von einer anderen Rede? Wozu werden zur Adventszeit in vielen Einrichtungen Sterne aufgehängt? Wo liegt der Ursprung des Adventskranzes? Wie kann die Passionszeit in einer Kita mit ganz kleinen Kindern gestaltet werden?...

Zum Abschluss der Einführungstage gehen Teilnehmende meistens mit einem gestärkten Bewusstsein zurück in ihren Arbeitsalltag, bei einem guten Dienstgeber angekommen zu sein.

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, an sich zu denken.

Oasentage – für langjährige Mitarbeitende in der Rostocker Stadtmission wurden im Jahr 2022 zu verschiedenen Themen an unterschiedlichen Orten und in variablem Zeitumfang angeboten.

Das Wandern mit Alpakas erfreute sich großen Zuspruchs. Dieser kleine Ausflug aus dem Alltag an einem Nachmittag fand gleich zweimal statt. Eine Teilnehmerin schrieb: „Es war schön in der Natur mit den Alpakas zu sein und einfach mal vom Alltag abzuschalten. Der Austausch mit den Kol-

beginnen war auch sehr schön, da man sich sehr selten bis gar nicht sieht.

Um für 24 Stunden Einblick ins Klosterleben zu bekommen, reiste eine Gruppe mit dem Zug nach Tempzin. Bereits auf dem Fußweg vom Bahnhof zum Kloster wurde aus den einzelnen Teilnehmenden eine Gruppe. Die Tagzeitengebete in der Klosterkirche, gemeinsam zubereitete Mahlzeiten und ein Pilgerweg rund um den Tempziner See füllten die Zeit.

„So gegensätzlich unsere Erwartungen an diesen Tag, so erstaunlich war es, dass alle im Tempziner Kloster das fanden, was sie suchten und sich wünschten. Es gab Raum für unsere Bedürfnisse, die im (Arbeits-)Alltag oft zu kurz kommen.“ So ein Rückblick aus Teilnehmerinnensicht.

Anfang und Ende – die letzten Jahre im Beruf war naturgemäß ein Thema für einen eingeschränkten Teilnehmenden-Kreis. Deshalb wurde dieses Thema in Kooperation mit dem Zentrum Kirchlicher Dienste angeboten. Der Teilnahmekreis wurde auf kirchliche Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit erweitert.

Der Tag bewegte sich in dem Spannungsfeld „... vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ und „das Beste kommt zum Schluss“.

„Wir erinnerten uns daran, wie wichtig es ist sich zu erinnern“ fasste es eine Teilnehmerin zusammen.

Heilige und Heilsames zu erleben, hat Kolleginnen und Kollegen angesprochen, die gerne über ihren eigenen Tellerrand schauen wollten. Mit Neugier und Lust haben sie unter Anleitung die Petrikirche erkundet. Im Herbst 2022 gehörte dazu die Teilnahme am täglichen Mittagsgebet der Taizè – Brüder mit der Vorbereitungsgruppe des großen Jugendtreffens am Jahresende.

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, einfach da zu sein.

Die monatliche Morgenandacht ist gute Tradition in der Rostocker Stadtmission. In der Passionszeit 2022 wurde sie aus Anlass des Krieges gegen die Ukraine als Friedensgebet gefeiert – pandemiebedingt zumeist am Bildschirm. Im Frühjahr 2022 folgte jeweils eine Information über die Hilfeleistungen der Rostocker Stadtmission für Geflüchtete aus der Ukraine.

Geblichen aus dieser Zeit ist eine stetige Einladung an alle Mitarbeitenden zur Teilnahme an der Andacht per Video. Sie ist zu einem Ort geworden, an dem in würdi-

ger Form ausscheidende Kolleginnen und Kollegen verabschiedet und neue begrüßt werden.

Mitarbeitervertretung

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, aus der Reihe zu tanzen.

Gemäß dem Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG) ist der Auftrag einer MAV die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Mitarbeitenden zu fördern.

Die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie (AVR-DW M-V) und das MVG bilden die Basis vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern, die durch die MAV vertreten werden und dem Dienstgeber im „Dritten Weg“.

In regelmäßigen Sitzungen werden Themen wie die Zustimmungen oder Kennntnisnahmen bei personellen Entscheidungen (z.B. Neueinstellungen, Arbeitsverträgen, Umgruppierungen), Dienstvereinbarungen, Dienstplangestaltung, Gleichstellungsanträgen u.v.m. besprochen und Beschlüsse gefasst.



Daneben berät und unterstützt die MAV bei Problemen oder besonderen personellen Ereignissen, wirkt bei Vorstellungsgesprächen, Mitarbeitergesprächen, dem betrieblichen Eingliederungsmanagement o.ä. mit und einmal im Jahr eine Mitarbeitervollversammlung durch. Diese dient dem Infor-

mations- und Meinungsaustausch sowie der Unterrichtung der Mitarbeiter über die Situation des Vereins im Allgemeinen und der Tätigkeit der MAV im Besonderen.

Die Schwerbehindertenvertretung ist als nicht stimmberechtigtes Mitglied bei den MAV Sitzungen dabei und kann im Erörtern der Themen die Belange der schwerbehinderten Kolleginnen und Kollegen mit einbringen.

Um die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Rostocker Stadtmission stets im Blick zu behalten, arbeitet die Mitarbeitervertretung (MAV) eng mit der Vorständin und den Leitungen der unterschiedlichsten Geschäftsbereiche der Rostocker Stadtmission zusammen.

2022 wurde eine neue MAV gewählt. Der Wahl gingen umfangreiche Informationen an die Mitarbeitenden voraus. Dies ermöglichte eine hohe Wahlbeteiligung und sorgte zudem für eine hohe Bereitschaft für die Wahl zu kandidieren. Die aktuelle Mitarbeitervertretung besteht aus 11 Frauen und Männer aller Arbeitsbereiche.

Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, Raum zu geben.

Die Auswirkungen des Überfalls Russlands auf die Ukraine ließen auch die Aufgaben des Arbeitsbereiches Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising nicht unberührt. Spontan initiierte Hilfsaktionen und Projekte benötigten entsprechende Mittel. Dafür wurden etliche Spendenkampagnen und Projektanträge gestartet. Unter anderem konnten damit Flüchtlingsunterkünfte mit dringend benötigten Materialien oder Spielsachen ausgestattet, Schulranzenaktionen umgesetzt, Lebensmittel verteilt oder Wohnungen für Flüchtlingsfamilien eingerichtet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit organisiert und koordiniert bei der Rostocker Stadtmission und ihren Tochtergesellschaften die Kommunikation gegenüber der Presse, die Erstellung von Publikationen (Geschäftspapieren, Broschüren, Flyern etc.) und den Internetauftritt. Dabei verantwortet der Bereich ÖA die Ideenfindung, das Layout und den Satz der Produkte und gibt Unterstützung bei der Formulierung von Inhalten.

Insbesondere für den Geschäftsbericht, die Mitarbeiterbroschüre "Rückblick & Aus-

blick" und den i.d.R. quartalsweise erscheinenden "Zwischenruf" werden positive Beispiele der Arbeit und des exzellenten Umgangs mit Klientinnen, Kunden, Kindern, Angehörigen etc. dargestellt und finden ihren Weg auch in die regionale Presse finden.

Zunehmend werden digitale Medien genutzt, um aktuelle Informationen, freie Stellen oder Spendenaufrufe zu verbreiten.

Mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit ist künftig zu überdenken, ob die Kommunikation mit Mitarbeitenden der Rostocker Stadtmission vermehrt auf digitalen Wegen organisiert werden kann.

Die Öffentlichkeitsarbeit wirkt aktiv mit Imagekampagnen im Recruiting und im Fundraising mit. Über Plakataktionen, Banner für Messen, Anzeigen und innovativen Postkarten, die gleichzeitig für digitale Kampagnen genutzt wurden, konnten das positive Bild gefestigt und die Arbeitsfelder der Stadtmission breit in die Gesellschaft bekannt gemacht werden.

Das Fundraising konnte, nicht zuletzt bedingt durch die verschiedenen Krisen (Krieg, Flucht, Inflation, Energie) weiter ausgebaut werden. Sowohl bei der Einwerbung von Spenden als auch bei der Beantragung von Fördermitteln für unterfinanzierte Angebote oder Projekte wurde eine erhebliche Steigerung erreicht.

Insgesamt wurden für die Rostocker Stadtmission im Geschäftsjahr 2022 Spenden und Sachspenden zugunsten sozialer Zwecke in Höhe 239.453,00€ eingeworben.

Mit Blick auf die unzureichende öffentliche Finanzierung freiwilliger Angebote und steigender Eigenanteile in der Regelfinanzierung ist das Fundraising (Spenden und Anträge an Stiftungen, Soziallotterien, Land und Bund) ein wichtiger Aufgabenbereich, der durch etliche Förderungen über Projektanträge ergänzt wird.

Geschäftsstelle

#AUSLIEBE: manchmal heißt Liebe, gemeinsam etwas auszuhacken.

In der Geschäftsstelle werden Entscheidungen im Sinne unserer Einrichtungen so effizient wie möglich mit Verwaltungsabläufen abgestimmt und entsprechend umgesetzt.

Den Bereichen Controlling, Finanzbuchhaltung und Allgemeiner Verwaltung kommt dabei in enger Zusammenarbeit mit den

verantwortlichen Ressortleitungen der verschiedenen Geschäftsbereiche und der Verwaltungsleitung - neben dem Vorstand als Letztverantwortlichem - eine besondere Rolle zu. Das betrifft sowohl eine qualifizierte Wirtschaftsplanung als auch z. B. die zuverlässige Einhaltung diverser verbindlicher Grundsätze des Risikomanagements, welche im Jahr 2022 im Verwaltungsrat sehr detailliert und schriftlich dokumentiert und beschlossen wurden.



Dazu zählt auch die Erstellung von Monats- bzw. Jahresabschlüssen, als Teil von unabdingbaren Überwachungsinstrumenten, sowie die Endabstimmung einer Refinanzierung durch den jeweiligen Kostenträger. Die fachliche Zuarbeit aus den einzelnen Ressorts, die Begründung von tragereigenen Qualitätsanforderungen, sowie die Vorbereitung von und Teilnahme an Entgeltverhandlungen durch die Ressortleitungen sind für das Controlling essenziell.

Durch die allgemeine Verwaltung werden sämtliche Investitionen von EDV und allen weiteren denkbaren Einrichtungsgegenständen nebst Technik und Fuhrpark, entweder auf der Basis von Anforderungen der Einrichtungs- und Ressortleitungen bzw. auf der Basis von grundsätzlichen Unternehmensentscheidungen koordiniert, sowie fachlich und finanziell geprüft, bis hin zur Einholung von Angeboten und der Auslösung von Aufträgen im Rahmen der jeweiligen Wirtschaftsplanung. Zu diesem

Fachbereich gehört auch die Überprüfung von Instandhaltungen an Gebäuden, einschließlich der Begleitung von Neubaumaßnahmen. Auch hier ist die Berücksichtigung von Kriterien der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit nicht mehr wegzudenken.

In diesem Zusammenhang hat sich die Rostocker Stadtmission als Pilotstandort für das Projekt „Klimaschutz in Caritas und Diakonie“ beworben und wird eine Klimapromotorin ausbilden.

Die Neuorganisation von Prozessen der Essensversorgung in Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der Altenhilfe konnte 2022 / 2023 umgesetzt werden. Einzelne Abläufe und Abstimmungsprozesse gilt es jedoch immer wieder weiterzuentwickeln.

Die digitale Transformation ist neben der Nachhaltigkeit die bedeutendste Zukunftsaufgabe, denn sie bedeutet eine Umgestaltung der Verwaltung vor dem Hintergrund der veränderten technischen Möglichkeiten. Sie bietet die Chance, Ressourcen effizienter und zielgenauer einzusetzen und dabei Mitarbeitende zu entlasten. Dabei gilt es nicht nur digitale Verwaltungsabläufe im Blick zu behalten, sondern ebenso digitale Service-Angebote mitzudenken.

Die Digitalisierung bleibt Herausforderung und Chance gleichermaßen. Nach unternehmerischer Gesamtstrategie gehört deren Umsetzung auch zukünftig zur Kernaufgabe der Geschäftsstelle in der Rostocker Stadtmission.

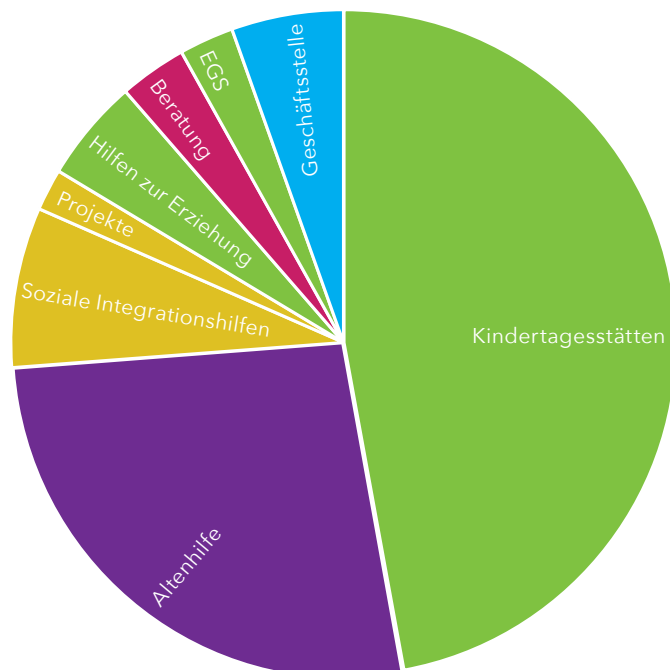
Der nächste Schritt nach der erfolgten Umstellung der Software bei der Lohnabrechnung innerhalb der Personalabteilung wird die Überlegung nach einer Direktanwendung bei der Lohnabrechnung sein und nicht zuletzt die Einführung der E-Akte, für die die personellen Voraussetzungen seit Ende 2022 geschaffen sind.

Eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Personalabteilung und den einzelnen Ressortleitungen wird auch in Zukunft existenzielles Thema bleiben, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Sie plant dabei die richtigen Prozesse, um z. B. Risiken sich abzeichnender Verrentungen rechtzeitig in den Blick zu nehmen und gemeinsam mit den Ressortleitungen eine Potenzialanalyse, Talententwicklung und ein modernes Recruiting zu entwickeln und so einem Personalmangel in den Einrichtungen der Stadtmission deutlich entgegenzuwirken.

Das Geschäftsjahr 2022 in Zahlen...

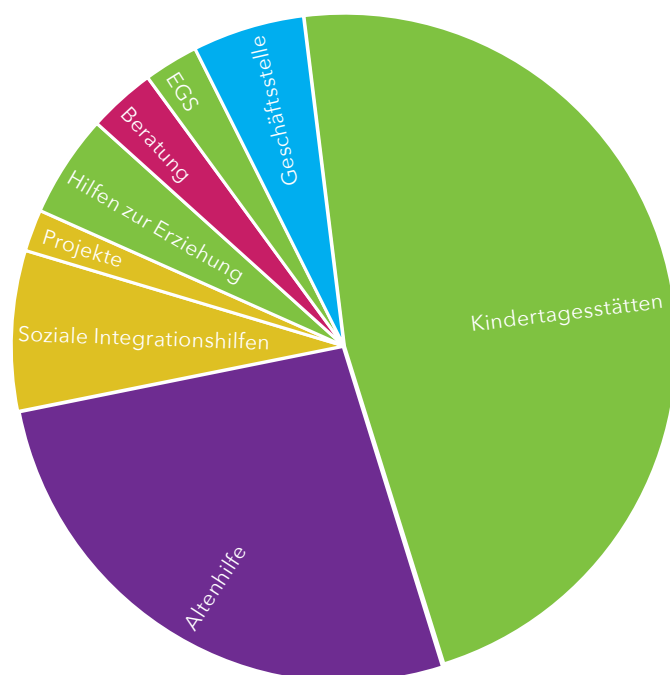
Mitarbeiter je Geschäftsbereich

Kindertagesstätten	302
Altenhilfe	174
Soziale Integrationshilfen	60
Projekte inkl. Sozialkaufhäuser	9
Hilfen zur Erziehung	36
Beratung inkl. OSKAR & MBE	29
Evangelische Grundschule inkl. Hort	20
Geschäftsstelle, Handwerk	45
Gesamt (w 571, m 104)	675



Umsatz je Geschäftsbereich

Kindertagesstätten	16.333.622 €
Altenhilfe	8.769.242 €
Soziale Integrationshilfen	3.339.366 €
Projekte inkl. Sozialkaufhäuser	829.648 €
Beratung inkl. OSKAR & MBE	1.423.751 €
Hilfen zur Erziehung	1.941.793 €
Evangelische Grundschule	1.110.073 €
Geschäftsstelle, Handwerk	1.946.965 €
Gesamt	35.694.460 €





„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie“

Jeremia 29.7

Verwaltungsrat

Henrike Regenstein

Vorsitzende

Vorständin Diakonisches Werk M-V e. V.

Propst Dirk Fey

Stellvertretender Vorsitzender

Propstei Rostock

Ev.-Luth. Kirchenkreis Mecklenburg

Amrei Schäning

Rechtsanwältin (Schwerpunkt Sozial- und Familienrecht)

Marianne Behmer

Dipl. Volkswirtin

Claudia Bäumler

Juristin EuSiB-Unternehmensgruppe

Martin Sander

Vorsitzender Richter am Landesarbeitsgericht M-V

Rüdiger Liedke

Beratendes Mitglied

Architekt und Bauingenieur

Kirchenkreisverwaltung

Ev.-Luth. Kirchenkreis Mecklenburg

Tochter- gesellschaften

Rostocker Tafel
gGmbH

Rostocker
Stadtmission
Wirtschaftsdienste
GmbH

Rostocker
Stadtmission
Soziale Dienste
gGmbH

Geschäftsführende Vorständin Vera Pürckhauer

Stabsstellen

Vorstandsassistentin
Controlling
Diakonisches Profil
Datenschutz
Öffentlichkeitsarbeit/
Fundraising

Verwaltung

Verwaltungsleitung
Personalwesen
Finanzbuchhaltung/ KEV
Allgemeine Verwaltung
Zentrales Sekretariat

Mitarbeiter-
vertretung
MAV

Erziehung
und Bildung

- Fach- und Praxisberatung Kita
- 10 Evangelische integrative Kindertageseinrichtungen in Rostock und im Landkreis Rostock
- Hilfen zur Erziehung
 - Wohngruppe (WiF)
 - 2 Tagesgruppen
 - Einzelwohnen
- Evangelische Grundschule mit Hort
- WELLCOME – Praktische Hilfe nach der Geburt

Beratung

- 3 Integrierte Psychologische Beratungsstellen in Rostock und im Landkreis Rostock
 - Erziehungsberatung
 - Ehe-, Familien und Lebensberatung
 - Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung
 - Allgemeine Soziale Beratung
 - Kurberatung
- Migrationsberatung
- Ökumenischer ambulanter Hospizdienst Rostock und Kinderhospiz-/ Familienbegleitsdienst OSKAR
- Offene Sprechstunde „Zeit zum Gespräch“

Soziale
Integrationshilfen

- Ambulant betreutes Wohnen in Rostock und im Landkreis Rostock
- Aufsuchende Betreuung in Rostock und im Landkreis Rostock
- Nachtasyl für Frauen und Männer
- Sozialkaufhäuser
- OASE Gelbensande
 - Hilfen in besonderen Lebenslagen

Altenhilfe
(ambulant und
stationär)

- 2 Pflegeheime
- Service-Wohnen
- 2 Tagespflegen
- 3 Diakonie-Sozialstationen
 - Ambulante Pflege in Rostock, Tessin und Ribnitz-Damgarten
- 3 Pflegepension

Geschäftsführende Vorständin

Vera Pürckhauer
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613618 (Vorstandsassistentin Rica Schmidt)
info@rostocker-stadtmission.de

Verwaltungsleitung

Marco Scheffler
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613630
marco.scheffler@rostocker-stadtmission.de

Evangelische Kindertagesstätten | Fach- & Praxisberatung

Insa Krome-Derer | Grit Emmerich
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613621 | Tel. 0381 4613648
insa.krome-derer@rostocker-stadtmission.de
grit.emmerich@rostocker-stadtmission.de

Ambulante Altenhilfe

Stefanie Gugat
Arnold-Bernhard-Str. 4 | 18057 Rostock
Tel. 0381 82489
stefanie.gugat@rostocker-stadtmission.de

Stationäre Altenhilfe

Sebastian von Weiss
Feldstr. 56 | 18057 Rostock
Tel. 0381 496527601
sebastian.von.weiss@rostocker-stadtmission.de

Soziale Integrationshilfen | Hilfen zur Erziehung | Beratung

Katharina Hillscher
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613625
katharina.hillscher@rostocker-stadtmission.de

Diakonisches Profil

Erdmuthe Großer-Bald
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613651
erdmuthe.grosser-bald@rostocker-stadtmission.de

Öffentlichkeitsarbeit | Ev. Grundschule m. Hort | Fundraising

Rolf Gauck
Bergstraße 10 | 18057 Rostock
Tel. 0381 4613626
rolf.gauck@rostocker-stadtmission.de

Redaktioneller Hinweis

Die Rostocker Stadtmission ist in verschiedene Ressorts gegliedert. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Größen ist die Zuordnung der Aufgabenfelder im dargestellten Organigramm nicht immer konform mit der fachlichen Ressortzuordnung. Die Mitarbeitenden übernehmen z. T. ressortübergreifende Aufgaben.

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13
Jahreslosung 2023

